

Geothermie

Die **Geothermie** oder **Erdwärme** ist die im zugänglichen Teil der Erdkruste gespeicherte Wärme. Sie umfasst die in der Erde gespeicherte Energie, soweit sie entzogen und genutzt werden kann, und zählt zu den regenerativen Energien. Sie kann sowohl direkt genutzt werden, etwa zum Heizen und Kühlen im Wärmemarkt (Wärmepumpenheizung), als auch zur Erzeugung von elektrischem Strom oder in einer Kraft-Wärme-Kopplung. *Geothermie* bezeichnet

- sowohl die ingenieurtechnische Beschäftigung mit der Erdwärme und ihrer Nutzung
- als auch die geowissenschaftliche Untersuchung der thermischen Situation des Erdkörpers.

Ursprung geothermischer Energie

Die Eigenwärme des Erdkörpers ist zum Teil (geschätzt: 30–50 Prozent) Restwärme aus der Zeit der Erdentstehung, als gravitative Energie aus der Akkretion der ursprünglichen Materials frei wurde. Der größere Teil (geschätzt: 50–70 Prozent) stammt aus radioaktiven Zerfallsprozessen im Erdinnern und den Gezeitenkräften (vor allem des Mondes), die in der Erdkruste seit Jahrmillionen kontinuierlich Wärme erzeugt haben und bis heute erzeugen. Ein aktuelles Forschungsergebnis geht von ca. 50 % Erdwärme aus radioaktivem Zerfall aus.^[1] Ganz oberflächennah kommen Anteile aus der Sonneneinstrahlung auf die Erdoberfläche und aus dem Wärmekontakt mit der Luft dazu.

Die Temperatur im inneren Erdkern beträgt nach verschiedenen Schätzungen 4800 bis 7700 Grad Celsius. Rund 99 Prozent unseres Planeten sind heißer als 1000°C, etwa 90 % des Rests immer noch heißer als 100°C. Fast überall hat das Erdreich in einem Kilometer Tiefe eine Temperatur von 35 bis 40°C (siehe Geothermische Tiefenstufe). Unter besonderen geologischen Bedingungen – beispielsweise in heutigen oder früheren Vulkangebieten – entstehen *geothermische Anomalien*. Hier kann die Temperatur viele hundert Grad Celsius erreichen.

Restwärme aus der Zeit der Erdentstehung

Die Erde ist vor ungefähr 4,6 Milliarden Jahren durch Akkretion von Materie entstanden. Hierbei erhitzt sich das Material, wobei potentielle Energie durch Gravitation in Wärme umgewandelt wird (gravitative Bindungsenergie). Diese Wärmeenergie hat sich wegen der geringen Wärmeleitfähigkeit der Gesteine und damit der geringen Wärmeabgabe an den Weltraum teilweise bis heute erhalten und kann als Restwärme aus der Zeit der Erdentstehung bezeichnet werden. Zusätzlich wurde der noch jungen, vermutlich glutflüssigen Erde erhebliche kinetische Energie (Bewegungsenergie) beim Einschlag eines riesigen Meteoriten zugeführt, in dessen Folge sich der Mond als Materialwolke aus der Erde separierte.

Auch die Wärme, die beim Erstarren des geschmolzenen Erdgesteins frei wird, zählt zur Ursprungswärme. Noch heute wird am Übergang vom festen zum flüssigen Teil des Erdkerns durch das allmähliche Verfestigen zähflüssigen



Geothermische Anlage in Kalifornien



Geothermiekraftwerk in Island



Bohrturm in Bayern

Kernmaterials Kristallisationswärme freigesetzt.

Radioaktive Zerfallsprozesse

Dieser Anteil der Geothermie geht auf den natürlichen Zerfall der im Erdkörper vorhandenen langlebigen radioaktiven Isotope wie z. B. ^{235}U und ^{238}U , ^{232}Th und ^{40}K zurück. Diese Elemente sind in die Kristallgitter bestimmter Minerale eingebaut, beispielsweise in die Feldspäte und Glimmer in Graniten.

Die Leistung, die aus dem radioaktiven Zerfall resultiert, beträgt etwa $22 \cdot 10^{12}$ Watt.^[1] Bei einem mittleren Erdradius von 6.371 km beträgt die geothermische Leistungsdichte des radioaktiven Zerfalls an der Erdoberfläche etwa 0,043 Watt (43 mW) pro Quadratmeter Erdoberfläche. Dies würde etwa die Hälfte des terrestrischen Wärmestroms ausmachen.

Wärmestrom aus dem Erdinneren

Die Wärme wird aus tieferen Teilen der Erde durch

- Wärmeleitung, also Konduktion, aber auch mittels
- Konvektion durch aufsteigende Tiefenwässer oder Gase,

in für die Nutzung erreichbare Tiefen transportiert.

In geothermisch anomalen Gebieten, wie etwa

- in solchen mit einer großen Wärmestromdichte wie
 - in aktiven oder geologisch bis vor kurzem aktiven vulkanischen Bereichen (z. B. in Deutschland der Schwäbische Vulkan bei Bad Urach) oder
 - oberhalb auskühlender Plutonite, bei denen aber die Wärmestromdichte noch über dem Durchschnitt liegt,
 - in solchen mit einem hohen Wärmetransport durch Konvektion, wie in großen Grabenbrüchen (z. B. Oberrheingraben),
 - in solchen mit großen Mengen frei verfügbaren warmen oder heißen Tiefenwassers, wie an der Basis tiefer Sedimentbecken, an deren Basis das dort gespeicherte heiße Wasser angezapft wird,
 - in solchen mit einem Gestein mit einem hohen Wärmeleitkoeffizienten, wie im Umfeld von Salzdiapiren,
- kann der Wärmefluss um ein Vielfaches größer sein.

Wärmestrom aus dem Erdinneren durch Wärmeleitung

Der terrestrische Wärmestrom, die von der Erde pro Quadratmeter an den Weltraum abgegebene Leistung, beträgt durchschnittlich etwa $0,063 \text{ W/m}^2$ (63 mW/m²) (Wärmestromdichte).

Wegen der häufig geringen Wärmestromdichte wird bei der Geothermienutzung außerhalb von Gebieten mit einer erhöhten Wärmestromdichte zunächst nicht die aus dem Erdinneren nachströmende Energie, sondern die in der Erdkruste gespeicherte Energie durch die Abkühlung eines Teils des Erdkörpers über einen bestimmten Nutzungszeitraum von einigen Jahrzehnten genutzt:

Zitat aus dem Sachstandsbericht des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag „Möglichkeiten geothermischer Stromerzeugung in Deutschland“:^[2]

„Der natürliche Wärmestrom aus dem Erdinneren liegt bei ca. 70 kW/km^2 (Anmerkung: entspricht $0,07 \text{ W/m}^2$). Beides zusammen reicht nicht aus, um die bei einer Stromerzeugung dem Quader zu entnehmende thermische Leistung von mehreren MW auszugleichen. In diesem Sinne steht eine Erdwärmenutzung immer für „lokalen Abbau“ der gespeicherten Wärmeenergie. Geothermische Energie kann also nur in einem weiteren Sinne zu den regenerativen Energien gerechnet werden“ (da bei rein konduktiver Wärmenachlieferung meist mehr Energie durch Abkühlung des erschlossenen Gebirgskörpers abgezogen wird, als aus dem Erdinneren nachströmt).

Eine Geothermienutzung sollte idealerweise so dimensioniert werden, dass die Auskühlung des betreffenden Erdkörpers so langsam voranschreitet, dass in der Nutzungszeit der Anlage die Temperatur nur in einem Umfang

absinkt, der einen wirtschaftlichen Betrieb der Anlage gestattet. In geothermisch vergleichsweise inaktiven Gebieten wird gegebenenfalls mehr Wärmeenergie aus der Erdkruste entnommen, als zunächst natürlich nachströmen kann. Da die in der Erdkruste gespeicherte Energie in einem solchen Fall schneller entzogen wird, unterliegt der Betrieb einer tiefen Geothermie-Anlage in vielen Regionen Mitteleuropas entsprechenden Begrenzungen. Die Einflussfläche (Fläche des Quaders) des rein konduktiv nachströmenden Wärmestrom kann sich jedoch beispielsweise in gut durchlässigen Aquiferen durch konvektive Ausgleichströme um ein Vielfaches vergrößern.

Der terrestrische Wärmestrom kann gemäß der Gleichung für den konduktiven Wärmetransport berechnet werden.

$$\dot{q} = \frac{\dot{Q}}{A} = \lambda \cdot \frac{\Delta T}{\Delta z} \Rightarrow \Delta T = \frac{\dot{q} \cdot \Delta z}{\lambda}$$

mit

\dot{q} = Wärmestromdichte in $\frac{W}{m^2}$

\dot{Q} = Wärmestrom in W

A = horizontale Querschnittsfläche, durch die der Wärmestrom tritt, in m^2

Δz = vertikale Ausdehnung des von einem Wärmestrom aus dem *Erdmittelpunkt* durchflossenen Gebirgskörpers in m

λ = spezifische Wärmeleitfähigkeit des Gesteins in $\frac{W \cdot m}{m^2 \cdot K}$

ΔT = Temperaturgradient im Gestein in Kelvin, meistens bezogen auf einen Bereich von etwa 10 m unter der Geländeoberfläche mit konstanten, von den Jahreszeiten unbeeinflussten Temperaturverhältnissen von $\approx 10^\circ C$ (283 K).

Durch die geringe Wärmeleitfähigkeit von Gesteinen meist im Bereich von $2 \dots 5 \frac{W}{m \cdot K}$ und dem daraus resultierenden niedrigen Temperaturgradienten von etwa $\frac{3 K}{100 m}$ können technisch nutzbare Temperaturniveaus nur erreicht werden, in dem möglichst große Bohrtiefen erschlossen werden. Diese sind bei der tiefen Hochenthalpiegeothermie wiederum begrenzt durch die begrenzte Temperaturbeständigkeit zum Beispiel

- der Bohrspülung oder von
- geophysikalischen Geräten, die in die Bohrung eingeführt werden müssen, um die richtige Lage der Bohrung zu kontrollieren oder
- die begrenzte Hakenlast der Bohranlage von bis zu 500 t.

Die Nutzung dieses geringen Wärmestroms von maximal $0,1 \frac{W}{m^2}$ auf dem jeweiligen in der Teufe angetroffenen Temperaturniveau bedarf daher

- entweder technischer Hilfsmittel (bei einem niedrigen Temperaturniveau beispielsweise einer Wärmepumpe), oder
- bei direkter Nutzung eines höheren Temperaturniveaus, wie es beispielsweise in tieferen Bereichen der Erdkruste der Fall ist.

Wärmestrom aus dem Erdinneren durch Konvektion

In

- offenen (nicht durch Kristallisation *verstopften*) Kluftsystemen oder
- für Wasser permeablen (sprich durchlässigen) Gesteinsschichten

kann Wärme wesentlich effektiver in das Geothermieprojekt nachgeführt werden. Dadurch wird die durch die Bohrung erschlossene Gesteinsschicht je nach Ausrichtung der Klüfte vertikal oder horizontal vervielfacht, wodurch ein sehr hoher Wärmestrom realisiert werden kann. Solche Gebiete sind immer Gebieten vorzuziehen, in denen

- ein dichtes Gestein durch Fracs für die Konvektion erschlossen werden muss oder
- wo mit ausschließlicher Wärmeleitung vorliebenommen werden muss.

Die Berechnung des erschließbaren Wärmestroms ist in solchen Gebieten nicht mit Hilfe von einfachen Gleichungen möglich, sondern bedarf der komplexen Analyse, zum Beispiel mit Hilfe von finiten Elementen.

Einteilung der Geothermiequellen

Geothermie kann als Energiequelle zur Erzeugung von Wärme und Strom genutzt werden. Hierbei wird zwischen der Nutzung der

- oberflächennahen Geothermie zur *direkten Nutzung*, etwa zum Heizen und Kühlen, meist als Wärmepumpenheizung, und der
- tiefen Geothermie zur *direkten Nutzung* im Wärmemarkt oder auch *indirekt* zur *Stromerzeugung* unterschieden.

Weiterhin wird zwischen Hoch- und Niedrigenthalpielagerstätten unterschieden. Hochenthalpie bedeutet, dass derartige Lagerstätten eine hohe Temperatur bereitstellen.

Tiefe Geothermie

Mit zunehmender Tiefe in die Erdkruste hinein steigt die Temperatur um durchschnittlich 35 bis 40 °C pro Kilometer Eindringtiefe (geothermische Tiefenstufe). Abweichungen werden als Wärmeanomalien bezeichnet. Interessant für die Nutzung der Geothermie sind Gebiete mit deutlich höheren Temperaturen. Hier können die Temperaturen schon in geringer Tiefe mehrere hundert Grad betragen. Derartige Anomalien sind häufig an Vulkanaktivität geknüpft. In der Geothermie gelten sie als hochenthalpe Lagerstätten. Sie werden weltweit zur Stromerzeugung genutzt.

Hochenthalpie-Lagerstätten

Land	Anzahl der Vulkane	theoretische Dauerleistung
USA	133	23.000 MW _{el}
Japan	100	20.000 MW _{el}
Indonesien	126	16.000 MW _{el}
Philippinen	53	6.000 MW _{el}
Mexiko	35	6.000 MW _{el}
Island	33	5.800 MW _{el}
Neuseeland	19	3.650 MW _{el}
Italien (Toskana)	3	700 MW _{el}
(Quelle: ^[3])		

Die weltweite Stromerzeugung aus Geothermie wird durch die Nutzung von Hoch-Enthalpie-Lagerstätten dominiert: Dies sind geologische Wärmeanomalien, die oft mit aktivem Magmatismus einhergehen; dort sind mehrere hundert Grad heiße Fluide (Wasser/Dampf) in geringer Tiefe anzutreffen. Ihr Vorkommen korreliert stark mit aktiven oder ehemals aktiven Vulkanregionen. Es gibt aber auch Hochenthalpiefelder, die einen rein plutonischen oder strukturgeologischen Hintergrund haben.

Abhängig von den Druck- und Temperaturbedingungen können Hochenthalpie-Lagerstätten mehr dampf- oder mehr wasserdominiert sein. Früher wurde der Dampf nach der Nutzung in die Luft entlassen, was zu erheblichem Schwefelgeruch führen konnte (Italien, Larderello). Heute werden die abgekühlten Fluide in die Lagerstätte reinjiziert (zurückgepumpt). So werden negative Umwelteinwirkungen vermieden und gleichzeitig die Produktivität durch Aufrechterhalten eines höheren Druckniveaus in der Lagerstätte verbessert.

Das heiße Fluid kann zur Bereitstellung von Industriedampf und zur Speisung von Nah- und Fernwärmenetzen genutzt werden. Besonders interessant ist die Erzeugung von Strom aus dem heißen Dampf. Hierfür wird das im Untergrund erhitze Wasser genutzt, um eine Dampfturbine anzutreiben. Der geschlossene Kreislauf im Zirkulationssystem steht so unter Druck, dass ein Sieden des eingepressten Wassers verhindert wird und der Dampf erst an der Turbine entsteht (Flash-Verdampfung).

Niederenthalpie-Lagerstätten

In nichtvulkanischen Gebieten können die Temperaturen im Untergrund sehr unterschiedlich sein. In der Regel sind jedoch tiefe Bohrungen notwendig; für eine wirtschaftliche Stromerzeugung sind Temperaturen über 100 °C erforderlich.

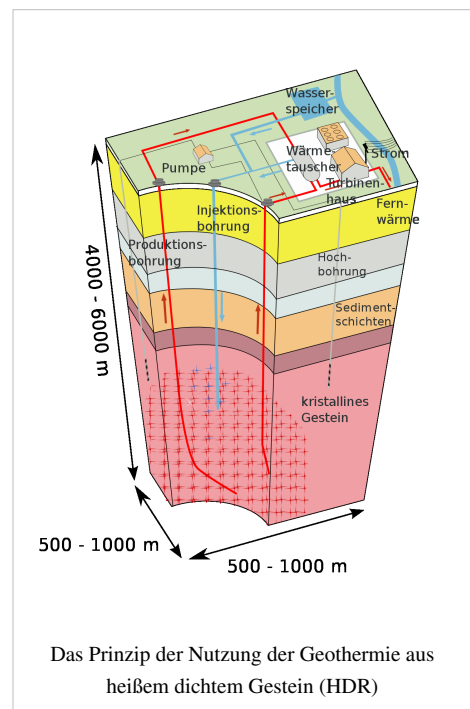
Generell werden im Bereich der tiefen Geothermie drei Arten der Wärmeentnahme aus dem Untergrund unterschieden; welches der in Frage kommenden Verfahren zum Einsatz kommt, ist von den jeweiligen geologischen Voraussetzungen, von der benötigten Energiemenge sowie dem geforderten Temperaturniveau der Wärmenutzung abhängig. Es wird öfter zur Wärmegegewinnung genutzt, denn da ist der Wirkungsgrad höher. Derzeit (2010) werden in Deutschland fast ausschließlich hydrothermale Systeme geplant. HDR-Verfahren befinden sich in den Pilotprojekten in Bad Urach (D), in Soultz-sous-Forêts im Elsass (F) und in Basel (CH) in der Erprobung. In Südost-Australien Cooperbecken ist seit 2001 ein kommerzielles Projekt im Gange (Firma *Geodynamics Limited*).

Hydrothermale Systeme

Liegen entsprechende Temperaturen in einem Aquifer vor, so kann aus diesem Wasser gefördert, abgekühlt und reinjiziert werden: Im Untergrund vorhandene Thermalwässer zirkulieren zwischen *zwei* Brunnen über vorhandene natürliche Grundwasserleiter. Hydrothermale Energie ist je nach vorliegender Temperatur zur Wärme- oder Stromgewinnung nutzbar. Die für hydrothermale Geothermie in Deutschland brauchbaren geologischen Horizonte können im Geothermischen Informationssystem ersehen werden.

Petrothermale Systeme

werden oft auch als HDR-Systeme (**Hot-Dry-Rock**) bezeichnet: Ist das Gestein, in dem die hohen Temperaturen angetroffen wurden, wenig permeabel, so dass aus ihm kein Wasser gefördert werden kann, so kann dort ein künstlich eingebrachtes Wärmeträgermedium (Wasser oder auch CO₂) zwischen zwei tiefen Brunnen in einem künstlich erzeugten Rissystem zirkuliert werden: zunächst wird Wasser mit (mindestens einer) *Injektions-* bzw. *Verpressbohrung* in das Kluftsystem eingepresst unter einem Druck, welcher so weit über dem *petrostatischen Druck* liegen muss, dass die minimale Hauptspannung in der jeweiligen Teufenlage überschritten wird, in das Gestein gepresst (*hydraulische Stimulation*); hierdurch werden Fließwege aufgebrochen oder vorhandene aufgeweitet und damit die Durchlässigkeit des Gesteins erhöht. Dieses Vorgehen ist notwendig, da sonst die Wärmeübertragungsfläche und die Durchgängigkeit zu gering wären. Anschließend bildet dieses System aus natürlichen und künstlichen Rissen einen unterirdischen, geothermischen Wärmeübertrager. Durch die zweite, die *Produktions-* oder *Förderbohrung*, wird das Trägermedium wieder an die Oberfläche gefördert.



Tatsächlich ist die Annahme, bei diesen Temperaturen und Tiefen trockene Gesteinsformationen vorzufinden, nicht korrekt. Aus diesem Grund existieren auch verschiedene andere Bezeichnungen für dieses Verfahren: u. a. *Hot-Wet-Rock* (HWR), *Hot-Fractured-Rock* (HFR) oder *Enhanced Geothermal System* (EGS). Als neutrale Bezeichnung wird der Begriff *petrothermale Systeme* verwendet.^[4]

Tiefe Erdwärmesonden

Hier wird vergleichsweise wenig Energie extrahiert: eine tiefe Erdwärmesonde ist ein geschlossenes System zur Erdwärmegewinnung. Sie besteht aus einer 2000 bis 3000 m tiefen Bohrung, in der ein Fluid zirkuliert. In der Regel ist das Fluid in einem coaxialen Rohr eingeschlossen: Im Ringraum der Bohrung fließt das kalte Wärmeträgerfluid nach unten, um anschließend in der dünneren eingehängten Steigleitung erwärmt wieder aufzusteigen. Derartige Erdwärmesonden haben gegenüber offenen Systemen den Vorteil, dass kein Kontakt zum Grundwasser besteht. Sie sind an jedem Standort möglich. Ihre Entzugsleistung hängt neben technischen Parametern von den Gebirgstemperaturen und den Leitfähigkeiten des Gesteins ab. Sie wird jedoch nur einige hundert kW betragen und somit wesentlich kleiner sein als bei einem vergleichbaren offenen System. Dies liegt daran, dass die Wärmeübertragungsfläche sehr klein ist, da sie nur der Mantelfläche der Bohrung entspricht.

Tiefe Erdwärmesonden wurden beispielsweise 2005 in Aachen (SuperC der RWTH Aachen)^[5] und Arnsberg (Freizeitbad *Nass*) gebaut. Ende 2009 wurde in der Schweiz die Forschungsanlage Tiefen-EWS Oftringen^[6] realisiert. Es handelt sich hierbei um eine 706 m tiefe konventionelle Doppel-U-Sonde, welche 2009 / 2010 im Sinne einer Direktheizung (also ohne den Einsatz mit einer Wärmepumpe) getestet wurde.^[7]

Alternativ zur Zirkulation von Wasser (eventuell mit Zusätzen) in der Erdwärmesonde sind auch Sonden mit Direktverdampfern (*Wärmerohre* oder aus dem Englischen *Heatpipes*) vorgeschlagen worden. Als Arbeitsmittel kann entweder eine Flüssigkeit mit einem entsprechend niedrigen Siedepunkt verwendet werden, oder ein Gemisch beispielsweise aus Ammoniak und Wasser. Eine derartige Sonde kann auch unter Druck und dann beispielsweise mit Kohlendioxid betrieben werden. Heatpipes können eine höhere Entzugsleistung erreichen als konventionelle Sonden, da sie auf ihrer gesamten Länge die Verdampfungstemperatur des Arbeitsmittels haben können. Tiefe Erdwärmestichsonden bis 3000 m sind mit einem Luftpolsterisoliervorgang auszustatten, da hierbei eine erhebliche Wärmeenergiemenge eingespart wird.^[8] Dies kann zu einer höheren Energieausbeute führen oder es kann eine geringere Bohrtiefe bei gleicher Leistung zur wesentlichen Kostenminderung beitragen. Das Isolierkappensystem ist einfach herzustellen und bietet eine dauerhafte Lösung dieses Problems.

Oberflächennahe Geothermie

Oberflächennahe Geothermie bezeichnet die Nutzung der Erdwärme bis ca. 400 m Tiefe.

Aus geologischer Sicht ist jedes Grundstück für eine Erdwärmenutzung geeignet. Jedoch müssen wirtschaftliche, technische und rechtliche Aspekte beachtet werden.

Die erforderliche Erdwärmeanlage muss für jedes Gebäude passend dimensioniert werden. Sie hängt von der benötigten Bedarf an Wärmemenge, Wärmeleitfähigkeit und Grundwasserführung des Untergrundes ab.

Die Kosten einer Anlage richten sich nach der erforderlichen Größe der Anlage (z. B. Erdsondenmeter). Diese errechnen sich aus dem Energiebedarf des Hauses und den geologischen Untergrundverhältnissen.

Eine Erdwärmenutzung muss der Wasserbehörde angezeigt werden. Bei grundstücksübergreifender Erdwärmenutzung und bei Bohrtiefen von über 100 m muss das Berg- und Lagerstättenrecht beachtet werden.

Die Nutzung der Erdwärme erfolgt mittels Kollektoren, Erdwärmesonden, Energiepfählen oder Wärmebrunnenanlage.

Der Erdwärmetransport erfolgt über Rohrleitungssysteme mit einer zirkulierenden Flüssigkeit, welches in der Regel mit einer Wärmepumpe verbunden ist. Das beschriebene System kann auch kostengünstig (ohne Wärmepumpe) zur Kühlung genutzt werden.

Geothermie aus Tunneln

Zur Gewinnung thermischer Energie aus Tunnelbauwerken wird auch austretendes Tunnelwasser genutzt, welches ansonsten aus Umweltschutzgründen in Abkühlbecken zwischengespeichert werden müsste, bevor es in örtliche Gewässer abgeleitet werden darf. Die erste solche bekannte Anlage wurde 1979 in der Schweiz beim Südportal des Gotthard-Straßentunnels in Betrieb genommen. Sie versorgt den Autobahnwerkhof von Airolo mit Wärme und Kälte. Weitere Anlagen sind zwischenzeitlich dazugekommen, welche vor allem Warmwasser aus Bahntunneln nutzen. Beim Nordportal des im Bau befindlichen Gotthard-Basistunnels tritt bereits heute Tunnelwasser mit Temperaturen zwischen 30 und 34 °C aus. Es soll bald in einem Fernwärmenetz genutzt werden. Das Tunnelwasser des neuen Lötschberg-Bahntunnels wird für eine Störzucht und für ein Tropenhaus verwendet.^[9]

In Österreich wurde ein Verfahren entwickelt, um die Wärme aus Tunneln mittels eines Transportmediums zu nutzen, welches in eingemauerten Kollektoren zirkuliert. Für konventionell vorgetriebene Tunnel wurde das Prinzip unter dem Namen TunnelThermie bekannt. Durch die großen, erdberührten Flächen stellt diese relativ junge Technologie ein hohes Nutzungspotenzial besonders in innerstädtischen Tunnelbauwerken dar.

In Deutschland wurde ein Verfahren entwickelt, um Geothermie auch in maschinell vorgetriebenen Tunneln zu nutzen. Dazu sind Kollektoren in Betonfertigteile (sog. Tübbinge), die die Schale eines Tunnels bilden, eingebaut (Energietübbing genannt). Da innerstädtische Tunnel in schwierigen geologischen Verhältnissen häufig im Schildvortrieb aufgefahren werden, bietet der Energietübbing die Möglichkeit, auch entlang dieser Strecken das geothermische Potenzial des Erdreichs zu nutzen.^[10]

Geothermie aus Bergbauanlagen

Bergwerke und ausgeförderte Erdgaslagerstätten, die wegen der Erschöpfung der Vorräte stillgelegt werden, sind denkbare Projekte für Tiefengeothermie. Dies gilt eingeschränkt auch für tiefe Tunnelbauwerke. Die dortigen Formationswasser sind je nach Tiefe der Lagerstätte 60 bis 120 °C heiß, die Bohrungen oder Schächte sind oft noch vorhanden und könnten nachgenutzt werden, um die warmen Lagerstättenwässer einer geothermischen Nutzung zuzuführen.

Derartige Anlagen zur Gewinnung der geothermischen Energie müssen so in die Einrichtungen zur Verwahrung des Bergwerks integriert werden, dass die öffentlich rechtlich normierten Verwahrungsziele, das stillgelegte Bergwerk (§ 55 Absatz 2 Bundesberggesetz und § 69 Abs. 2 Bundesberggesetz) gefahrenfrei zu halten, auch mit den zusätzlichen Einrichtungen erfüllt werden.

Saisonale Wärmespeicher

Geothermie steht immer, also unabhängig von der Tages- und Jahreszeit und auch unabhängig vom Wetter zur Verfügung. Optimal wird eine Anlage, in der das oberflächennahe Temperaturniveau genutzt werden soll, dann arbeiten, wenn sie auch zeithomogen genutzt wird. Dies ist zum Beispiel dann der Fall, wenn im Winter mit Hilfe einer Wärmepumpe das oberflächennahe Temperaturniveau von ca. 10 °C zum Heizen genutzt wird und sich dabei entsprechend absenkt und im Sommer dann dieses Reservoir zur direkten Kühlung benutzt wird. Beim Kühlen im Sommer ergibt sich dabei eine Erwärmung des oberflächennahen Reservoirs und damit dessen teilweise oder vollständige Regeneration. Im Idealfall sind beide Energiemengen gleich. Der Energieverbrauch des Systems besteht dann im Wesentlichen aus der Antriebsleistung für die Wärme- bzw. Umwälzpumpe.

Verstärkt wird diese Funktion, wenn Geothermie mit anderen Anlagen z. B. Solarthermie kombiniert wird. Solarthermie stellt Wärme vorwiegend im Sommer zur Verfügung, wenn sie weniger gebraucht wird. Durch Kombination mit Geothermie lässt sich diese Energie im Sommer in den unterirdischen Wärmespeicher einspeisen und im Winter wieder abrufen. Die Verluste sind standortabhängig, aber in der Regel gering.

Saisonale Speicher können sowohl oberflächennah, als auch tief ausgeführt werden. Sogenannte Hochtemperatur-Speicher (> 50 °C) sind allerdings nur in größerer Tiefe denkbar. Beispielsweise verfügt das

Reichstagsgebäude über einen derartigen Speicher.

Nutzung von Erdwärme

Die Geothermie ist global gesehen eine langfristig nutzbare Energiequelle. Mit den Vorräten, die in den oberen drei Kilometern der Erdkruste gespeichert sind, könnte im Prinzip rechnerisch und theoretisch der derzeitige weltweite Energiebedarf für über 100.000 Jahre gedeckt werden. Allerdings ist nur ein kleiner Teil dieser Energie technisch nutzbar und die Auswirkungen auf die Erdkruste bei umfangreichem Wärmeabbau sind noch unklar.

Bei der Nutzung der Geothermie unterscheidet man zwischen *direkter Nutzung*, also der Nutzung der Wärme selbst, und *indirekter Nutzung*, der Nutzung nach Umwandlung in Strom in einem Geothermiekraftwerk. Mit Einschränkungen sind zur Optimierung der Wirkungsgrade auch hier Kraft-Wärme-Kopplungen (KWK) möglich. Vor allem in dünn besiedelten Gegenden bzw. an weit von Siedlungen mit Wärmebedarf entfernten Kraftwerksstandorten lassen sich nur schwer KWK-Prozesse realisieren. Nicht an jedem Kraftwerksstandort werden sich Abnehmer für die Wärme finden lassen.

Direkte Nutzung

Lindal-Diagramm in Listenform

Nutzungsart	Temperatur
Einkochen und Verdampfen, Meerwasserentsalzung	120 °C
Trocknung von Zementplatten	110 °C
Trocknung von organischem Material wie Heu, Gemüse, Wolle	100 °C
Lufttrocknung von Stockfisch	90 °C
Heizwassertemperatur zur Raumheizung (klassisch)	80 °C
Kühlung	70 °C
Tierzucht	60 °C
Pilzzucht, Balneologie, Gebrauchtwarmwasser	50 °C
Bodenheizung	40 °C
Schwimmbäder, Eisfreihaltung, Biologische Zerlegung, Gärung	30 °C
Fischzucht	20 °C
Natürliche Kühlung	< 10 °C

Frühe balneologische Anwendungen finden sich

- in den Bädern des Römischen Reiches,
- im Mittleren Königreich der Chinesen und
- bei den Ottomanen.

In Chaudes-Aigues im Zentrum Frankreichs existiert das erste historische geothermische Fernwärmenetz, dessen Anfänge bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen.

Wärme wird heutzutage in vielfältiger Weise gebraucht (Wärmemarkt). Eine klassische Darstellung der dabei benötigten Temperaturen gibt das Lindal-Diagramm (Baldur Lindal, 1918–1997).

Heizen und Kühlen mit Erdwärme

Für die meisten Anwendungen werden nur relativ niedrige Temperaturen benötigt. Aus *tiefer Geothermie* können häufig die benötigten Temperaturen direkt zur Verfügung gestellt werden. Reicht dies nicht, so kann die Temperatur durch Wärmepumpen angehoben werden, so wie dies meist bei der *oberflächennahen Geothermie* geschieht.

In Verbindung mit Wärmepumpen wird Erdwärme in der Regel zum Heizen und Kühlen von Gebäuden sowie zur Warmwasserbereitung eingesetzt (siehe Wärmepumpenheizung).

Eine weitere Nutzungsmöglichkeit ist die *natürliche Kühlung*, bei der Wasser mit der Temperatur des flachen Untergrundes, also der Jahresmitteltemperatur des Standortes, direkt zur Gebäudekühlung verwendet wird (ohne den Einsatz einer Wärmepumpe). Diese natürliche Kühlung hat das Potential, weltweit Millionen von elektrisch betriebenen Klimageräten zu ersetzen. Sie wird jedoch derzeit nur wenig angewendet.

Ebenfalls eine direkte Anwendung ist das *Eisfreihalten* von Brücken, Straßen oder Flughäfen. Auch hier wird keine Wärmepumpe benötigt, denn der Speicher wird durch Abführung und Einspeicherung der Wärme mit einer Umwälzpumpe von der heißen Fahrbahn im Sommer regeneriert. Dazu zählt auch das frostfreie Verlegen von Wasserleitungen. Die im Boden enthaltene Wärme lässt den Boden in Mitteleuropa im Winter nur bis in eine geringe Tiefe einfrieren.

Für die Wärmenutzung aus *tiefer Geothermie* eignen sich niedrigthermale Tiefengewässer mit Temperaturen zwischen 40 und 150 °C, wie sie vor allem im süddeutschen Molassebecken, im Oberrheingraben und in Teilen der norddeutschen Tiefebene vorkommen. Das Thermalwasser wird gewöhnlich aus 1000 bis 4500 Metern Tiefe über eine Förderbohrung an die Oberfläche gebracht, gibt den wesentlichen Teil seiner Wärmeenergie per Wärmeübertrager an einen zweiten, den „sekundären“ Heiznetzkreislauf ab. Ausgekühlt wird es anschließend über eine zweite Bohrung wieder mit einer Pumpe in den Untergrund verpresst, und zwar in die Schicht, aus der es entnommen wurde.

Stromerzeugung

Direkte Nutzung der Erdwärme weltweit

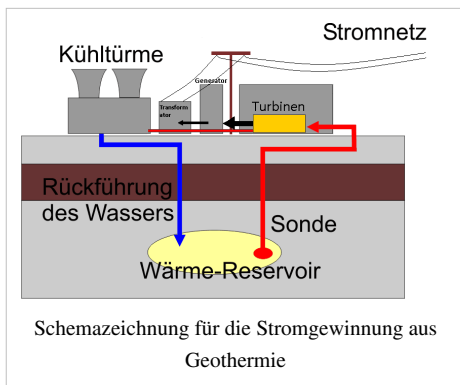
(Stand: 2010, Quelle: Literatur/Statistik, 7.)

Nutzungsart	Energie TJ/a	Leistungsabgabe Kapazität MW
Wärmepumpen	214.236 TJ/a	35.236 MW
Schwimmbäder	109.032 TJ/a	6.689 MW
Raumheizung/ Fernwärme	62.984 TJ/a	5.391 MW
Gewächshäuser	23.264 TJ/a	1.544 MW
Industrie	11.746 TJ/a	533 MW
Aquakulturen	11.521 TJ/a	653 MW
Trocknung (Landwirtschaft)	1.662 TJ/a	127 MW
Kühlen, Schnee- schmelzen	2.126 TJ/a	368 MW
Andere Nutzung	956 TJ/a	41 MW

Total	438.071 TJ/a	50.583 MW
-------	--------------	-----------

Zur Stromerzeugung wurde die Geothermie zum ersten Mal in Larderello in der Toskana eingesetzt. 1913 wurde dort von Graf Piero Ginori Conti ein Kraftwerk erbaut, in dem wasserdampfbetriebene Turbinen 220 kW elektrische Leistung erzeugten. Heute sind dort ca. 750 MW elektrische Leistung installiert. Unter der Toskana befindet sich Magma relativ dicht unter der Oberfläche. Dieses heiße Magma erhöht hier die Temperatur des Erdreiches soweit, dass eine wirtschaftliche Nutzung der Erdwärme möglich ist.

Bei der hydrothermalen Stromerzeugung sind Wassertemperaturen von mindestens 100 °C notwendig. Hydrothermale Heiß- und Trockendampfvorkommen mit Temperaturen über 150 °C können direkt zum Antrieb einer Turbine genutzt werden. In Deutschland liegen allerdings die üblichen Temperaturen geologischer Warmwasservorkommen niedriger.



Lange Zeit wurde Thermalwasser daher ausschließlich zur Wärmeversorgung im Gebäudebereich genutzt. Neu entwickelte Organic-Rankine-Cycle-Anlagen (ORC) ermöglichen eine Nutzung von Temperaturen ab 80 °C zur Stromerzeugung. Diese arbeiten mit einem organischen Medium (z. B. Pentan), das bei relativ geringen Temperaturen verdampft^[11]. Dieser Dampf treibt über eine Turbine den Stromgenerator an.

Eine Alternative zum ORC-Verfahren ist das Kalina-Verfahren. Hier werden Zweistoffgemische, so zum Beispiel aus Ammoniak und Wasser, als Arbeitsmittel verwendet.

Für Anlagen in einem kleineren Leistungsbereich (< 200 kW) sind auch motorische Antriebe wie Stirlingmotoren denkbar.

Geothermie ist grundlastfähig. Dabei muss beachtet werden, dass für die Kreisprozesse andere Wärmeträgermedien als Wasser wie z. B. Pentan oder Ammoniak hochentzündlich bzw. giftig sind und daher aufwändige Vorkehrungen ergriffen werden müssen, um die Sicherheit solcher Anlagen im Betrieb und bei der Wartung zu gewährleisten.

Stromerzeugung aus Geothermie über Hochenthalpielagerstätten

Die Stromerzeugung aus Geothermie ist traditionell in Ländern, die über Hochenthalpielagerstätten verfügen, in denen Temperaturen von mehreren hundert Grad Celsius in vergleichsweise geringen Tiefen (< 2000 m) angetroffen werden. Die Lagerstätten können dabei, je nach Druck und Temperatur, wasser- oder dampfdominiert sein. Bei modernen Förderungstechniken werden die ausgekühlten Fluide reinjiziert, so dass praktisch keine negativen Umweltauswirkungen, wie Schwefelgeruch, mehr auftreten.

Stromerzeugung aus Geothermie über Niederenthalpielagerstätten

In Niederenthalpielagerstätten, wie sie ungünstigerweise in Deutschland meist angetroffen werden, ist wegen der geringen Temperaturspreizung zwischen Vor- und Rücklauf der maximal mögliche Wirkungsgrad systembedingt niedriger als in Hochenthalpielagerstätten.

Durch andere Kreisprozesse (z. B. Kalinaprozess mit Ammoniak) versucht man den Abstand zwischen Vor- und Rücklauftemperatur zu erhöhen. Dabei ist aber zu beachten, dass die Sicherheitsanforderungen für den Umgang mit Ammoniak wesentlich anspruchsvoller sind als für den Umgang mit Wasser oder auch organischen Arbeitsmitteln.

Der Eigenstromverbrauch in solchen Anlagen kann bis zu 25 Prozent der erzeugten Strommenge^[12] betragen.

Geothermie weltweit

Geothermie ist eine bedeutende erneuerbare Energie. Einen besonderen Beitrag zu ihrer Nutzung leisten hierbei die Länder, die über Hochenthalpielagerstätten verfügen. Dort kann der Anteil der Geothermie an der Gesamtenergieversorgung des Landes erheblich sein, zum Beispiel Geothermale Energie in Island.

Direkte Nutzung international

Land	Energieumsatz pro Jahr	Leistungsabgabe Jahresmittelwert
China	45.373 TJ/a	1,44 GW
Schweden	36.000 TJ/a	1,14 GW
USA	31.239 TJ/a	0,99 GW
Island	23.813 TJ/a	0,76 GW
Türkei	19.623 TJ/a	0,62 GW
Ungarn	7.940 TJ/a	0,25 GW
Italien	7.554 TJ/a	0,24 GW
Neuseeland	7.086 TJ/a	0,22 GW
Brasilien	6.622 TJ/a	0,21 GW
Georgien	6.307 TJ/a	0,20 GW
Russland	6.243 TJ/a	0,20 GW
Frankreich	5.196 TJ/a	0,16 GW
Japan	5.161 TJ/a	0,16 GW
Summe	208.157 TJ/a	6,60 GW
Quelle: Schellschmidt 2005 ^[13]		

Im Jahr 2005 waren zur direkten Nutzung von Geothermie weltweit Anlagen mit einer Leistung von 27.842 MW (fast 28 GW) installiert. Diese haben Energie in der Größenordnung von 261.418 TJ/a (72.616 GWh/a), das entspricht einer mittleren Leistungsabgabe im Jahr von 8,29 GW oder bei einer Weltbevölkerung 2005 von 6,465 Mrd. Menschen 1,28 Watt/Mensch – durchschnittlicher Primärenergieverbrauch 2.100 Watt/Mensch – oder 0,061 % des Primärenergieverbrauchs der Welt. Der Ausnutzungsgrad der installierten Leistung beträgt also etwa 30 % (diese Kennzahl ist wichtig für die überschlägige Kalkulation der Wirtschaftlichkeit von geplanten Anlagen, sie wird allerdings weitgehend durch die Verbraucherstruktur und weniger durch die Erzeuger, also die Wärmequelle bestimmt).

Länder mit Energieumsätzen größer als 5.000 TJ/a zeigt die Tabelle.

Besonders hervorzuheben sind Schweden und Island. Schweden ist geologisch eher benachteiligt, hat aber durch eine konsequente Politik und Öffentlichkeitsarbeit diesen hohen Anteil bei der Nutzung erneuerbarer Energien vorwiegend zum Heizen (Wärmepumpenheizung) erreicht.

Auch in Island hat die Nutzung dieser Energie einen beträchtlichen Anteil an der Energieversorgung des Landes (ca. 53 %), vgl. Geothermale Energie in Island. Es ist inzwischen weltweit Vorreiter auf diesem Gebiet.

Das 1981 in Betrieb genommene und laufend erweiterte geothermische Kraftwerk Olkaria (121 MW, Potential 2 GW) im afrikanischen Rift Valley deckt mittlerweile 14 % des landesweiten Strombedarfs von Kenia. Die Erfolge dabei führten zu Geothermie-Projekten in Eritrea, Uganda, Tansania oder Äthiopien, die ebenfalls entlang des Ostafrikanischen Grabenbruchs liegen^[14].

Im Nahen Osten wird in den Vereinigten Arabischen Emiraten das erste Geothermie-Projekt realisiert. Es soll zur Versorgung der Ökostadt Masdar mit Energie zur Kühlzwecken dienen. Zunächst wurden zwei Probebohrungen in Tiefen von 2800 m und 4500 m gestartet.^[15]

Stromerzeugung international

Stromerzeugung aus Geothermie konzentriert sich traditionell auf Länder, die über oberflächennahe Hochenthalpie-Lagerstätten verfügen (meist Vulkan- oder Hot-Spot-Gebiete). In Ländern, die dies – wie zum Beispiel Deutschland – nicht haben, muss der Strom mit einem vergleichsweise niedrigen Temperaturniveau (Niederenthalpielagerstätte mit etwa 100–150 °C) erzeugt werden, oder es ist entsprechend tiefer zu bohren.

Weltweit ist geradezu ein Boom bei der Nutzung von Geothermie zur Stromerzeugung eingetreten. Die zum Ende des ersten Quartals 2010 installierte Leistung betrug 10.715 MW. Damit wird in den weltweit 526 geothermischen Kraftwerken 56 67.246 GWh/a grundlastfähige, elektrische Energie bereitgestellt.

In den letzten fünf Jahren wurde die Stromerzeugung stark ausgebaut. Auf einige Länder bezogen ergeben sich die in der linken Tabelle angegebenen Zuwächse für den Zeitraum 2005–2010.

Land (Auswahl)	2005–2010 neu installierte elektrische Leistung MW _e
USA	529
Indonesien	400
Island	373
Neuseeland	193
Türkei	62
El Salvador	53
Italien	52
Kenia	38
Guatemala	19
Deutschland	6
(Quelle:) ^[16]	

Rechte Tabelle – Länder mit einem bedeutsamen Anteil der Geothermie an der Gesamtversorgung (Stand 2005):

Land	Anteil an der Stromerzeugung in %	Anteil am Wärmemarkt in %
Tibet	30	30
San Miguel Island	25	keine Angabe
El Salvador	14	24
Island	19,1	90
Philippinen	12,7	19,1
Nicaragua	11,2	9,8
Kenia	11,2	19,2
Lihir Island	10,9	keine Angabe

Guadeloupe	9	9
Costa Rica	8,4	15
Neuseeland	5,5	7,1
(Quelle:) ^[17]		

Niederenthalpie-Lagerstätten werden bisher weltweit wenig genutzt. Zukünftig könnten sie an Bedeutung gewinnen, da diese Nutzung weiter verbreitet möglich ist und nicht spezielle geothermische Bedingungen mit überdurchschnittlich hohen geothermischen Gradienten voraussetzt. Im November 2003 wurde das erste derartige Kraftwerk Deutschlands, das Geothermiekraftwerk Neustadt-Glewe, mit 0,23 Megawatt Leistung in Betrieb genommen. Im Jahr 2007 folgte mit der 3-Megawatt Anlage des Geothermiekraftwerkes Landau die erste industrielle Installation.

In Australien wird in Cooperbecken das erste rein wirtschaftliche Geothermiekraftwerk auf der Basis HFR (Hot Fractured Rock) erstellt. Bisher sind zwei Bohrungen auf über 4.000 m Tiefe gebohrt und ein künstliches Rissystem erzeugt. Die Temperaturen sind mit 270 Grad höher als erwartet und auch die künstlich erzeugte Wasserwegsamkeit zwischen den Bohrungen ist besser als geplant.

Bezogen auf die pro-Kopf-Nutzung der Erdwärme ist Island heute Spitzenreiter mit 664 MW (2011) installierter Gesamtleistung (Geothermale Energie in Island). Die USA führen dagegen bei den Absolutwerten mit einer installierten Gesamtleistung von 3.093 MW (2010) vor den Philippinen mit 1.904 MW (2010) und Indonesien mit 1.197 MW (2010). (Quelle:)^[18]

(Rechtliche) Situation in Deutschland

Geothermische Energie ist nach dem deutschen Bergrecht (Bundesberggesetz, BBergG, § 3 Abs. 3 Satz 2 Nr. 2b) ein *bergfreier Rohstoff (bergfreier Bodenschatz)*, er gehört also dem Staat und das *Recht für Aufsuchung und Nutzung* wird an die jeweiligen Antragsteller verliehen (wenn sie nicht städtebaulich genutzt wird, weil dann der *Gewinnungsbegriff* im § 4 Abs. 2 Bundesberggesetz nicht einschlägig ist). Dies bedeutet, dass das Eigentum an einem Grundstück sich *nicht* auf die Erdwärme erstreckt. Für die *Aufsuchung der Erdwärme* bedarf es also einer Erlaubnis nach § 7 BBergG und für die *Gewinnung* einer Bewilligung nach § 8 BBergG. Die meisten Anlagen *oberflächennaher* Geothermie können jedoch bislang nach dem § 4 BBergG ohne ein solches Verfahren erstellt

werden, wenn die Nutzung *auf dem eigenen Grundstück* erfolgt, *bei der genauen Abgrenzung herrscht die übliche föderale Vielfalt*. Auf jeden Fall sind Anlagen, die in das Grundwasser reichen, nach dem Wasserrecht erlaubnispflichtig. Für Bohrungen, die länger als 100 Meter sind, ist außerdem ein bergrechtlicher Betriebsplan nötig.^[19] Die Stadt Freiburg im Breisgau hat allerdings unter Anderem infolge der in Staufen nach einer Probebohrung aufgetretenen Geländehebungen sowie der in Basel durch eine solche ausgelösten Erdbeben ihre Auflagen für oberflächennahe Geothermie-Projekte auch für Bohrungen unter 100 m verschärft.^[20]

Nach zumindest in zeitlichem Zusammenhang mit Erdwärmennutzungs-Sondierungen aufgetretenen Erdsenkungen in Leonberg und Renningen (beide im baden-württembergischen Landkreis Böblingen) reduzierte das Landes-Umweltministerium die maximale Bohrtiefe für die oberflächennahe Geothermie; die Bohrungen dürfen nur mehr bis zur obersten Grundwasser führenden Schicht niedergebracht werden.^{[21][22]}



Das Geothermiekraftwerk Neustadt-Glewe in Deutschland von Innen

Die *geothermische Stromerzeugung* steckt in Deutschland noch in den Anfängen. Unter anderem beschäftigt sich jedoch das Deutsche GeoForschungsZentrum in Potsdam intensiv mit diesem Thema.^[23] Der Niedersächsische Forschungsverbund „Geothermie und Hochleistungsbohrtechnik – gebo“^[24] verfolgt die Zielsetzung, neue Konzepte zur geothermischen Energiegewinnung in tiefen geologischen Schichten mit hoher Effizienz und Effektivität sowie geringerem geologischen und technischen Risiko zu entwickeln, um die bislang noch fehlende Wirtschaftlichkeit dieser regenerativen Energiequelle herzustellen. Zudem fördert das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) zahlreiche Forschungsprojekte zur Effizienzsteigerung der tiefen Geothermie. Vier Kraftwerke (in Neustadt-Glewe, Unterhaching bei München, Bruchsal und Landau) erzeugen aktuell in Deutschland Strom aus Geothermie.

Zahlreiche weitere Projekte sind im Bau oder nahezu fertiggestellt, so dass in den nächsten Jahren mit einem Anstieg beim Anteil der geothermisch erzeugten Strommenge zu rechnen ist.

Weit verbreitet ist hingegen die **direkte** energetische Nutzung von *hydrothormaler Geothermie* beim Betrieb von Fern- und Nahwärmenetzen. Eine Übersicht über die in Deutschland vorhandenen Anlagen hydrogeothermaler Nutzung ist in dem Verzeichnis Geothermischer Standorte^[25] zu finden. Aus den derzeit bekannten Ressourcen hydrothormaler Geothermie könnte bis zu 29 Prozent der in der Bundesrepublik benötigten Wärme bereitgestellt werden.

In Deutschland ist die direkte Nutzung oberflächennaher Geothermie (Wärmepumpenheizung) schon weit verbreitet, 2010 wurden 51.000 neue Anlagen installiert ^[26]. Insgesamt waren 2009 etwa 330.000 Anlagen installiert^[27]. Erstmals flächig erforscht werden soll der Einsatz von oberflächennaher Geothermie im **Erdwärmepark** in Neuweiler im Nordschwarzwald; einem Baugebiet, in dem ausschließlich Erdwärme zu Zwecken der Gebäudeheizung und –kühlung verwendet wird. Hier soll im Rahmen eines Modellprojekts auch das Heizen bzw. Kühlen der vorhandenen Straßen erstmals umgesetzt werden. Oberflächennahe Geothermie wird auch in Bayern u. a. in der Umgebung von Ansbach untersucht,^[28] wo es auch einen Ausbildungsschwerpunkt an der dortigen Fachhochschule gibt.

Für Deutschland ergibt sich laut der Zahlen des BMU für das Jahr 2004 das folgende Bild:

Der Energieerzeugung im Jahr 2004 aus der Geothermie von 5.609 TJ/a (entsprechend einer mittleren Leistungsabgabe von 0,178 GW im Jahr 2004) steht ein Primärenergieverbrauch in Deutschland im selben Jahr von 14.438.000 TJ/a (entsprechend einer mittleren Leistung von 458 GW) gegenüber. Es wurden also im Jahr 2004 0,04 % des Primärenergieverbrauchs in Deutschland durch Geothermie gedeckt.

Die Geothermie-Branche rechnet in Deutschland mit einem jährlichen Wachstum von 14 Prozent. Im laufenden Jahr (Stand: März 2005) werden sich der Umsatz auf etwa 170 Millionen Euro und die Investitionen auf 110 Millionen Euro belaufen. Etwa 10.000 Menschen arbeiten bereits direkt oder indirekt für die geothermische Energieversorgung (Quelle, siehe Literatur/Statistik, 2.).

Direkte Nutzung

Im Bereich der tiefen Geothermie gibt es in Deutschland zurzeit 30 Installationen mit Leistungen über 2 MW. Diese leisten zusammen 105 MW (Quelle, siehe Literatur/Statistik, 4.). Die meisten dieser Einrichtungen stehen im

- Norddeutschen Becken, im
- Süddeutschen Molassebecken oder in der
- Oberrheinischen Tiefebene/Oberrheingraben.

Der norddeutsche Raum verfügt geologisch bedingt über ein großes Potential geothermisch nutzbarer Energie in thermalwasserführenden Porenspeichern des Mesozoikums in einer Tiefe von 1000 bis 2500 m mit Temperaturen zwischen 50 °C und 100 °C. Die Geothermische Heizzentrale (GHZ) in Neubrandenburg war bereits in der DDR eines der Pilotprojekte zur Nutzung der Geothermie.

Das Molassebecken in Süddeutschland (Alpenvorland) bietet günstige Voraussetzungen für eine geothermische Nutzung. Zahlreiche balneologische Erschließungen in Baden-Württemberg (Oberschwaben) und Bayern (Bäderdreieck) bestehen bereits seit einigen Jahrzehnten. Darüber hinaus existieren in Südbayern derzeit elf groß-energetische Nutzungen (geothermisch betriebene Fernwärmenetze in Simbach-Braunau, Straubing, Erding, Unterschleißheim, Pullach, München-Riem, Unterhaching, Unterföhring, Aschheim, Poing, Garching) und zahlreiche weitere sind in Planung oder im Bau (Waldkraiburg, Ismaning, Grünwald, Taufkirchen). Das Thermalwasser stammt aus einer Kalksteinschicht (vor allem Kluft- Karstgrundwasser) des Oberjura (Malm) an der Basis des nordalpinen Molassetrogs. Diese Gesteine treten entlang der Donau an der Erdoberfläche in Erscheinung und tauchen in Richtung Süden am Alpenrand auf bis über 5000 m unter die Erdoberfläche ab. Dort sind auch Temperaturen höher als 140 °C zu erwarten.

Der Oberrheingraben bietet deutschlandweit besonders gute geologisch-geothermische Voraussetzungen (u. a. hohe Temperatur, Wärmefluss, Struktur im Untergrund). Allerdings sind die Thermalwässer im Oberrheingraben reich an gelösten Inhaltsstoffen, was hohe Anforderungen an die Anlagentechnik stellt. An verschiedenen Standorten sind Projekte in Planung und im Bau. Für viele Regionen sind bereits Konzessionen erteilt worden.

Untersucht wird zudem beispielsweise, ob in das Fernwärmenetz der Ruhr-Universität und der Hochschule Bochum Erdwärme eingespeist werden kann. Auch Gebäude der RWTH Aachen sollen mittels Geothermie beheizt werden (Tiefe Erdwärmesonde).

In Bad Urach (Schwäbische Alb) konnte ein langjährig betriebenes und weit fortgeschrittenes Projekt aus finanziellen Gründen nicht vollendet werden.^[29]

Baden-Württemberg hat genau wie Nordrhein Westfalen ein Förderprogramm für Erdwärmesonden-Anlagen für kleine Wohngebäude aufgelegt, mit einer Förderung der Bohrmeter, siehe Weblinks.

Zusätzlich gibt es in Deutschland mehr als 50.000 oberflächennahe Geothermieranlagen, bei denen Wärmepumpen zum Anheben der Temperatur eingesetzt werden. Diese haben zusammen eine Leistung von mehr als 500 MW. Im Vergleich zu Schweden, Schweiz oder Österreich ein eher geringer Marktanteil. Im Jahr 2000 betrug er in Deutschland 2 bis 3 %, in Schweden 95 %, und in der Schweiz 36 % (Siehe auch Wärmepumpenheizung)

Stromerzeugung

Das erste geothermische Kraftwerk in Deutschland ist 2004 in Mecklenburg-Vorpommern als Erweiterung des bereits 1994 errichteten geothermischen Heizwerks in Betrieb genommen worden. Die elektrische Leistung des Geothermiekraftwerks Neustadt-Glewe beträgt bis zu 230 kW. Aus einer Tiefe von 2250 Metern wird etwa 97 °C heißes Wasser gefördert und zur Strom- und Wärmeversorgung genutzt. Im Jahr 2004 betrug die erzeugte Strommenge 424 000 Kilowattstunden (Quelle: AGEE-Stat/BMU); angestrebt werden jährlich ca. 1,2 Mio. Kilowattstunden (entspricht einer mittleren Leistung von 48 kW bzw. 137 kW). Die Inbetriebnahme stellt einen Meilenstein in der Entwicklung der geothermischen Stromerzeugung in Deutschland dar, dem weitere Projekte folgen werden. Der Bau von Geothermiekraftwerken erlebt in Deutschland derzeit geradezu einen Boom. Viele Kraftwerke sind im Bau oder in der Planung, die meisten davon am Oberrhein und in der oberbayerischen Molasse. Die Bergämter haben dort zahlreiche Aufsuchungsgenehmigungen vergeben (bis 2007 über 100).

Die für die Stromerzeugung erforderlichen Wärmereservoirs mit hohen Temperaturen sind in Deutschland nur in großer Tiefe vorhanden. Die für den Betrieb erforderlichen Temperaturen zu erschließen ist mit einem hohen finanziellen Aufwand verbunden. Geologische und bohrtechnische Erschließungsrisiken müssen dabei im Verhältnis zum finanziellen Aufwand abgewogen werden. Forschungsarbeiten zur Nutzung tief liegender bzw. weitgehend wasserundurchlässiger Gesteine laufen und versprechen die Möglichkeiten zur Stromerzeugung weiter zu erhöhen. Eine Studie des Deutschen Bundestages gibt das Potential der Stromproduktion mit 10^{21} Joule an.

Geplante und realisierte Geothermianlagen (Stromerzeugung) in Mitteleuropa (Quelle: div. Projekthomepages & ^[30])

	Geoth. Leistung in MW	Elektr. Leistung in MW	Temperatur in °C	Förderrate in m³/h	Bohrtiefe in m	Geplante Inbetriebnahme Jahr
Deutschland						
Groß Schönebeck	10	1,0	150	< 50	4.294	2008
Neustadt-Glewe	10	0,21	98	119	2.250	Im Kraftwerksbetrieb seit 2003
Bad Urach (HDR-Pilotprojekt)	6–10	ca. 1,0	170	48	4.500	Bohrarbeiten beendet wg. Auslauf der Finanzierung
Bruchsal	4,0	ca. 0,5	118	86	2.500	Im Kraftwerksbetrieb seit 2009
Landau	22	3	159	70	3.000	Im Probebetrieb seit 2007. Zeitweise eingestellt wegen leichter Beben. Wiederaufnahme mit reduziertem Pumpendruck.[31].
Insheim		4,0–5,0 ^[32]	>155		3.600	Im Kraftwerksbetrieb seit 2012
Brühl			>155		>3.500	(aktuell laufende Bohrarbeiten)
Schaidt			>155		>3.500	(Bohrbeginn 2013 geplant)
Offenbach an der Queich	30–45	4,8–6,0	160	360	3.500	gestoppt wg. Bohrlochinstabilität
Riedstadt	21,5	ca. 3,0		250	3.100	unbekannt
Speyer ^[33]	24–50	4,8–6,0	150	450	2.900	2005 aufgegeben, ^[34] weil Erdöl statt Wasser gefunden wurde (drei Bohrungen im Probebetrieb)
Simbach-Braunau	7	0,2	80	266	1.900	Fernwärme seit 2001, ORC-Kraftwerk seit 2009 im Betrieb
Unterhaching	40	3,4	122	> 540	3.577	seit 2008 im Betrieb
Sauerlach	ca. 80	ca. 5 ^[35]	140	> 600	> 5.500	seit 2013
Dürrnhaar	ca. 50	ca. 5,0	135	> 400	> 4.000	seit 2013
Mauerstetten						
120–130						
4.100	unbekannt (zu geringe Schüttung) ^[36]					
Kirchstockach	50	5	130	450	> 4.000	voraussichtlich Mitte 2013 (Bohrarbeiten erfolgreich beendet)
Laufzorn (Oberhaching)	50	5	130	470	> 4.000	2013 (Bohrarbeiten erfolgreich beendet)
Kirchweidach			120	470	> 4.500	2013 (Bohrarbeiten erfolgreich beendet)
Taufkirchen			120	470	> 3.000	voraussichtlich 2013 (Bohrarbeiten erfolgreich beendet)
Traunreut	12	5,5	120	470	> 5.000	voraussichtlich 2014 (aktuell laufende Bohrarbeiten)

Geretsried	40	5,3	145	360	> 4.500	voraussichtlich 2014 (aktuell laufende Bohrarbeiten)
Bernried am Starnberger See			150	2 × 450	> 4.500	(Bohrbeginn 2013 geplant)
Weilheim in Oberbayern			150	>500	> 4.500	(Bohrbeginn 2013 geplant)
Holzkirchen			150	450	> 5.500	(Bohrbeginn 2013 geplant)
Österreich						
Altheim (Oberösterreich)	18,8	0,5	105	ca. 300–360	2.146	Im Kraftwerksbetrieb seit 2000
Bad Blumau	7,6	0,18	107	ca. 80–100	2.843	Im Kraftwerksbetrieb seit 2001
Bad Waltersdorf	5,0		61	ca. 60–80	1.400	Im Kraftwerksbetrieb seit 1980 ^[37]
Ried im Innkreis	24		105	ca. 500	2.700	voraussichtlich 2013, Bohrarbeiten erfolgreich beendet ^[38]
Aspern	40		150	360	5.000	Bohrarbeiten abgebrochen ^[39]
Frankreich						
Soultz-sous-Forêts ^[40]	12,0	2,1	180	126	5.000	Testbetrieb seit 2008
Schweiz						
Basel	17,0	6,0	200		5.000	Projekt eingestellt wegen Beben ^[41]
St. Gallen	ca. 30	3-5	150-170		ca. 4.000	Projekt in Planung, Bohrstart März 2013 ^[42]

Staatliche Fördermaßnahmen

Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)

Durch die Novellierung des EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) zum 1. Januar 2012 wird die geothermische Stromerzeugung die eingespeiste Kilowattstunde deutlich höher gefördert als zuvor. Es erfolgt eine Integration von KWK- und Frühstarter-Bonus in die Grundvergütung, so dass diese von 16 auf 23 ct/kWh steigt. Die Grundvergütung beträgt jetzt mit einer zusätzlichen Erhöhung von 2 ct/kWh 25 ct/kWh. Dazu kommt ein Technologie-Bonus für petro-thermale Projekte von 5 ct/kWh. Diese Höhe der Vergütungen gilt für alle bis einschließlich 2017 in Betrieb gehenden Anlagen. Ab dem Jahr 2018 sinken die jeweils für neue Anlagen (entsprechend den Zeitpunkten der Inbetriebnahmen) geltenden Vergütungssätze jährlich um 5 % (Degression). Bisher sollte diese Absenkung bereits ab 2010 jährlich 1% betragen. Weiterhin bleiben die Vergütungen einer Anlage über den Vergütungszeitraum (20 bis knapp 21 Jahre) konstant. Die Einspeisevergütung wird für die Brutto-Stromproduktion der Anlage in Anspruch genommen. Dies entspricht einer EEG-einheitlichen Regelung und gilt für alle Formen erneuerbarer Stromerzeugung. Der Eigenenergiebedarf beträgt bei deutschen Geothermiekraftwerken ca. 30% der Bruttostromproduktion (größter Verbraucher sind die Förderpumpen).

Marktanreizprogramm des BMU

Anlagen der tiefen Geothermie werden aus dem MAP (Marktanreizprogramm des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) durch zinsverbilligte Darlehen mit Tilgungszuschüssen gefördert. Förderfähig sind:

- Die Errichtung der Tiefengeothermieranlage („Anlagenförderung“)
- Die Realisierung der Förder- und Injektionsbohrung („Bohrkostenförderung“) sowie unvorhergesehene Mehrkosten gegenüber der Bohrplanung („Mehraufwendungen“)
- Die Reduzierung des Fündigkeitsrisikos durch Haftungsfreistellungen für bis zu 80% der Bohrkosten („Kreditprogramm Fündigkeitsrisiko“)
- Die Errichtung von Wärmenetzen („Wärmenetze“)

Die KfW kann daraus Darlehen pro Projekt in einer Höhe von bis zu 80% der Bohrkosten vergeben. Diese Darlehen werden im Fall der Nichtfündigkeit haftungsfrei gestellt, d. h. sie müssen vom Kreditnehmer ab diesem Zeitpunkt nicht weiter zurückgezahlt werden. Das „KfW Sonderprogramm“ für allgemeine Projektfinanzierungen, wie u. a. Geothermieprojekte, refinanziert Banken mittels KfW-Krediten bis zu einem Kreditbetrag von i.d.R. 200 Mio. Euro pro Projekt.

Aufgrund der mit der Bohrung verbundenen hohen Investitionskosten und Risiken besteht bei Geothermieprojekten ein hohes Anfangshemmnis. Dies erschwert und verteuert die Finanzierung.

Ökonomische Aspekte

Die geringe Nutzung der überall vorhandenen und vom Energieangebot her kostenlosen Geothermie liegt darin begründet, dass sowohl der Wärmestrom mit $\approx 0,06 \text{ Watt/m}^2$ als auch die Temperaturzunahme mit der Tiefe mit $\approx 3 \text{ K/100 m}$ in den zugänglichen Teilen der Erdkruste, von besonderen Standorten abgesehen, so gering sind, dass eine Nutzung zu Zeiten niedriger Energiepreise nicht wirtschaftlich war. Durch das Bewusstwerden des CO_2 -Problems und der absehbaren Verknappung der fossilen Energieträger setzte eine stärkere geologische Erkundung und technische Weiterentwicklung der Geothermie ein.

Da die eigentliche Energie, die Geothermie, kostenlos ist, wird die Wirtschaftlichkeit einer Geothermienutzung vor allem durch die Investitionskosten (Zinsen) und Unterhaltskosten der Anlagen bestimmt.

Unter den gegenwärtigen politischen Rahmenbedingungen (Erneuerbare-Energien-Gesetz) ist eine Wirtschaftlichkeit bei größeren Geothermieranlagen auch in Deutschland in vielen Gebieten, wie zum Beispiel in Oberbayern, Oberrheingraben und Norddeutsches Becken, erreichbar.

Grundsätzlich sind größere Geothermieranlagen (über 0,5 MW und mit einer Tiefe von mehr als 500 m) immer mit gewissen Fündigkeitsrisiken behaftet, da die tieferen Erdschichten eben nur punktuell und oft in geringem Ausmaß erkundet sind. Dabei lassen sich die anzutreffenden Temperaturen meist recht gut prognostizieren. Die bei hydrothermalen Anlagen aber besonders relevanten Schüttmengen sind jedoch häufig nicht gut vorhersehbar. Neuerdings werden allerdings Risikoversicherungen dazu angeboten. Zur Minimierung des Fündigkeitsrisikos wurde das Geothermische Informationssystem (gefördert vom BMU) erstellt.

Die oberflächennahe Erdwärmennutzung für die Heizung von Gebäuden mittels einer Wärmepumpe ist bereits in vielen Fällen konkurrenzfähig. Wärmepumpenheizungen bestehen in der Regel aus einer oder mehreren Erdwärmesonde(n) und einer Wärmepumpe bzw. mehreren parallel geschaltet. 2004 wurden in Deutschland etwa 9.500 neue Anlagen errichtet, 2006 waren es schon 28.000, der Bestand übersteigt 130.000. In der Schweiz waren es 2004 rund 4.000 neue Anlagen mit Erdwärmennutzung. Der Marktanteil in Deutschland ist im Gegensatz zu Ländern wie Schweden, der Schweiz oder Österreich jedoch noch gering.

Bei den Betriebskosten spielt die Beständigkeit der Anlagen gegen Verschleiß (z. B. bewegte Teile einer Wärmepumpe oder eines Stirlingmotors) eine Rolle. Bei offenen Systemen kann Korrosion durch aggressive Bestandteile im wärmetransportierenden Wasser entstehen (alle Teile in der Erde und die Wärmeübertrager). Diese

früher bedeutenden Probleme sind heute jedoch technisch weitestgehend gelöst.

Ökologische Aspekte

Energiepotential

Die Geothermie wird zu den regenerativen Energiequellen gezählt, da ihr Potenzial als sehr groß und nach menschlichem Ermessen unerschöpflich gilt. Der kumulierte Energieaufwand (KEA, auch: graue Energie) von Geothermie liegt in dem Bereich von $0,12 \text{ kWh}_{PE} / \text{kWh}_{th}$.^[43] Theoretisch würde allein die in den oberen drei Kilometern der Erdkruste gespeicherte Energie ausreichen, um die Welt für etwa 100.000 Jahre mit Energie zu versorgen. Allerdings ist nur ein sehr kleiner Teil dieser Energie technisch nutzbar. Im *Arbeitsbericht 84 des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag*^[44] wurde 2003 ein jährliches technisches Angebotspotenzial aus geothermischer „Stromerzeugung von ca. 300 TWh/a für Deutschland ermittelt, was etwa der Hälfte der gegenwärtigen Bruttostromerzeugung entspricht“. Die Berechnungen in der Studie ermitteln einen nachhaltigen Nutzungszeitraum von eintausend Jahren für diese Form von 50 Prozent geothermischer Gesamtstromerzeugung. Entscheidenden Einfluss bei der Realisierung einer nachhaltigen Nutzung hat das Wärmeträgerfluid (Wasser oder Dampf). Wird die Wärme über das Fluid im großen Maßstab dem Untergrund entzogen, so wird, in Abhängigkeit von den geologischen Rahmenbedingungen, regional mehr Wärme entzogen, als durch den natürlichen Wärmestrom zunächst „nachfließen“ kann. So gesehen wird die Wärme zunächst „abgebaut“. Nach Beendigung der Nutzung werden sich jedoch die natürlichen Temperaturverhältnisse nach einer gewissen Zeit wieder einstellen. Das Entnahmeszenario der Studie berücksichtigt die Wärmeströme in der Potenzialberechnung. Geothermie ist wie Biomasse oder Wasserkraft bei der Stromerzeugung und nicht wärmegesteuerten Kraftwerken grundlastfähig.

Regeneration des Wärmereservoirs

Da bei Geothermiekraftwerken in Regionen mit geringem oder durchschnittlichem Wärmestrom mehr Wärmeenergie aus der Erdkruste entnommen wird, als natürlich nachströmen kann, wird die in der Erdkruste gespeicherte Energie abgebaut. Die Nutzungsdauer eines Kraftwerks bzw. Standortes ist also je nach Rate der entnommenen Energie begrenzt. Allerdings regeneriert sich das Wärmereservoir durch den natürlichen Wärmestrom nach einiger Zeit. Die Regeneration eines Wärmereservoirs im Bereich der Kaltwasserinjektion richtet sich sehr stark nach den geologischen Rahmenbedingungen. Wichtig ist dabei, ob die Wärme ausschließlich über Wärmeleitung von unten nachgeführt wird oder zusätzlich Wärme über den Transport von warmem Wasser konvektiv nachgeführt wird.

Regeneration in klüftigen System mit dem Wärmetransport durch Konvektion

Wärmetransport durch Konvektion ist immer effektiver, da das Problem der Begrenzung des Wärmetransports durch den Widerstand des Gebirgskörpers gegen die Wärmeleitung umgangen wird. Deswegen sollte ein Investor für Geothermieprojekte nach Möglichkeit geologische Regionen suchen, in denen durch Klüfte warmes oder heißes Tiefenwasser nachströmt (offene Kluftsysteme):

- Karstgebiete (z. B. bayerisches Molassebecken) oder
- Zonen mit offenen Kluftsystemen (z. B. der Oberrheingraben)

sind daher für Geothermieprojekte bevorzugte Regionen in Deutschland.

In einer Modellrechnung über den Wärmetransport wurde in diesem Zusammenhang exemplarisch für einen Standort im bayerischen Molassebecken das Folgende festgestellt: Für ein hydrothermales System im Malmkarst mit 50l/s Reinjektionsrate und 55 °C Reinjektionstemperatur wurde die folgende Zeitdauer für die vollständige Wärmeregeneration unmittelbar um die Injektionsbohrung nach Abschluss des Dublettenbetriebs bei rein konduktivem Wärmetransport berechnet: Nach 2.000 Jahren wird eine Temperatur von 97 °C und etwa 8.000 Jahre

nach Betriebsende die Ausgangstemperatur von 99,3 °C wieder erreicht: „Die Modellierung der Wärmeregeneration nach Abschluss eines 50 Jahre währenden Betriebszeitraumes unter den gegebenen Randbedingungen verdeutlicht, dass frühestens nach 2000 Jahren mit einer weitgehenden thermischen Regeneration des Reservoirs im Malm zu rechnen ist“. Die Modellrechnung verdeutlicht aber auch das hohe Potenzial des Reservoirs: „Im vorliegenden Szenario kann zusammengefasst gesagt werden, dass im Betriebszeitraum von 50 Jahren erwartungsgemäß nur von einer geringen thermischen Beeinflussung des Nutzhorizontes auszugehen ist, da die erschlossene Malm-Mächtigkeit mehrere 100 Meter beträgt und somit ein ausreichend großes Wärmereservoir zur Wiedererwärmung des injizierten Wassers zur Verfügung steht. Exemplarisch zeigt ... die radiale Kaltwasserausbreitung im Injektionshorizont zu diesem Zeitpunkt mit einem Radius von ca. 800 m.“^[45]

Wärmetransport ausschließlich über die Wärmeleitung in dichtem Gestein

In diesen Fällen kann die nachhaltige Entnahme ausschließlich aus dem Wärmestrom abgedeckt werden, der durch die Wärmeleitung geliefert wird. Der Wärmestrom hängt dann vom Wärmeleitkoeffizienten ab. Die Entnahme ist dann so zu gestalten, dass während der geplanten Betriebsdauer die Rücklauftemperatur nicht unter den Mindestwert absinkt, der durch das Nutzungskonzept bestimmt wird.

Risiken

Risiken für die Sicherheit eines Geothermieprojekts

Die oberflächennahe Geothermie kann bei der Einhaltung des Standes der Technik und einer ausreichend intensiven Überwachung und Wartung so errichtet und betrieben werden, dass in der Regel keine erheblichen Risiken von solchen Anlagen ausgehen. Durch die stark angestiegene Verbreitung dieser Nutzungsform, steigt jedoch auch entsprechend das Risiko von technischem Versagen wegen Übernutzung der Potenziale (im Anstrom steht eine nicht bekannte Anlage oder wird eine Anlage errichtet, die den Grundwasserstrom vorkühlt) oder von Fehlplanungen.

Die tiefe Geothermie muss sehr sorgfältig geplant und durchgeführt werden, um die damit verbundenen Risiken im für eine Genehmigung zulässigen Bereich zu halten. Die Tiefbohrtätigkeiten werden daher von zahlreichen Behörden intensiv überwacht und setzen ein umfangreiches Genehmigungsverfahren voraus. So wird das gegebene Risiko als *planbar herstellbar* bezeichnet, wenn z. B. folgende Aspekte beachtet werden:

Risiken seismischer Ereignisse

Kleinere, kaum spürbare Erderschütterungen (Induzierte Seismizität) sind bei Projekten der tiefen Geothermie in der Stimulationsphase (Hochdruckstimulation) möglich. Im späteren Verlauf, soweit nur der Dampf entzogen wird und nicht reinjeziert wird, ist es durch Kontraktion des Speichergesteins zu Landabsenkungen gekommen (z. B. in Neuseeland, Island, Italien). Diese Probleme führten bereits zur Einstellung von Geothermieprojekten (z. B. *Geysers-HDR-Project der AltaRock Energy Inc.*^[46] *Kalifornien 2009*^[47] und *Kleinhüningen bei Basel 2009*).

Die Gesteine des Cooperbeckens in Australien gelten für wirtschaftliche Bohrtiefen und unabhängig von vulkanischer Aktivität als vergleichsweise heiß.^[48] Als das Reservoir angebohrt wurde, kam es zu einem kleinen Erdbeben mit einer Magnitude auf der Richterskala von 3,7.^[49]

Die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten seismischer Ereignisse und deren Intensität richtet sich stark nach den geologischen Gegebenheiten (z. B. wie permeabel die wasserführende Gesteinsschicht ist) sowie nach der Art des Nutzungsverfahrens (z. B. mit welchem Druck das Wasser in das Gestein injiziert wird oder mit welchem Druck stimuliert wird).

Generell ist eine verlässliche Bewertung der Risiken durch tiefe Geothermie in Deutschland nur begrenzt möglich, da hierzulande bislang nur wenige langfristige Erfahrungswerte vorliegen.

Ob *stärkere* Schadensbeben durch Geothermie ausgelöst werden können, ist derzeit noch umstritten, war aber die Grundlage für die Einstellung des Vorhabens in Basel. Es ist jedoch festzuhalten, dass bisher weltweit, auch nach

jahrzehntelanger Geothermienutzung noch nirgendwo Beben aufgetreten sind, die zu strukturellen Schäden geführt hätten.

Die Seismizitäten von Basel und Landau verdeutlichen, dass eine sorgfältige Planung und Ausführung für die Aufrechterhaltung der Sicherheit in einem Geothermieprojekt wichtig ist:

Kleinhüningen bei Basel/Schweiz (2006)

Bei dem Geothermieprojekt Deep Heat Mining Basel in Kleinhüningen im Großraum Basel/Schweiz gab es seit dem 8. Dezember 2006 im Abstand von mehreren Wochen bis zu einem Monat fünf leichte Erschütterungen mit abnehmender Magnitude (von 3,4 bis 2,9).^{[50][51][52]} Dadurch soll ein Schaden zwischen 3 und 5 Mio. Schweizer Franken (ca. 1,8 bis 3,1 Mio. Euro) entstanden sein^[53], verletzt wurde niemand.

Die Staatsanwaltschaft in Basel hat gegen den Geschäftsführer der Firma Geothermal Explorers Ltd. wegen

- Sachbeschädigung mit großem Schaden^[54] sowie
- der Verursachung eines Einsturzes^[55]

Anklage erhoben.^[56] Das Gericht hat den Geologen jedoch freigesprochen, das strafrechtliche Verfahren ist damit beendet.^{[57][58]}

Inzwischen wurde entschieden, das Vorhaben nicht fortzusetzen, da gemäß einer am 10. Dezember 2009 vorgestellten Risikoanalyse allein während des Anlagenbaus mit weiteren schweren Erdbeben und mit Schäden von rund 40 Millionen Franken gerechnet wird. Während des Betriebs sind zusätzlich Schäden von rund sechs Millionen Schweizer Franken pro Jahr zu erwarten.^[41]

Die Erde beruhigt sich nach derartigen Vorfällen meist nur langsam und es kommt oft zu einer ganzen Serie kleinerer Erdstöße.

Landau in der Pfalz (2009)

Auch in Landau in der Pfalz hat es am 15. August und 14. September 2009 leichte Erderschütterungen gegeben, die mit dem Geothermiekraftwerk Landau in Verbindung gebracht werden.^[59] Die Erdstöße hatten eine Stärke von ca. 2,5 auf der Richterskala und sind ebenfalls als leicht einzustufen. Die zuständige Aufsichtsbehörde geht davon aus, dass die in ihrem Auftrag durchgeführten Berechnungen von vier unabhängigen Instituten alle bestätigt haben, „dass das Epizentrum in der Nähe des Kraftwerks liegt“. Andere Auslöser könnten daher gemäß dem Bericht nahezu ausgeschlossen werden.^[60] Dieser Meinung ist demnach auch die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR). Nach Erfüllung der Auflagen des Landesbergamtes (Errichtung von Messstationen, Erhöhung der Versicherungsschutzes sowie möglichst wenig Druckdifferenz beim Anfahren und Abstellen des Kraftwerks) hat das Kraftwerk den Betrieb wieder aufgenommen.^[61] Inzwischen liegt der Abschlussbericht^[62] der *Expertengruppe* „Seismisches Risiko bei hydrothermaler Geothermie“ vor, die feststellt, dass das Erdbeben vom 15. August 2009 bei Landau sich den Ergebnissen der Expertengruppe zur Folge in unmittelbarer Nähe der Bohrloch-Landepunkte (≤ 2 km entfernt) und im gleichen Tiefenbereich wie das geothermisch genutzte Reservoir befindet:

„Die Expertengruppe ist der Meinung, dass ein kausaler Zusammenhang zwischen der Seismizität seit November 2007 im Bereich um Landau, die auch das Erdbeben vom 15. August 2009 beinhaltet, und der geothermischen Energiegewinnung in Landau sehr wahrscheinlich ist, da sowohl ein enger räumlicher als auch ein zeitlicher Zusammenhang gegeben ist. ... Die nach derzeitigem Stand der Wissenschaft anerkannte Theorie zur Ursache fluidinduzierter Erdbeben besagt, dass durch die Injektion von Wasser in tiefe Gesteinsschichten der Porenwasserdruck erhöht werden kann. Hierdurch wird die Scherfestigkeit auf präexistenten Scher-/Bruchflächen herabgesetzt. Wenn die Spannung im Gestein nun schon vorher nahe der Scherfestigkeit lag, kann dieses Herabsetzen dazu führen, dass die Scherspannung im Untergrund die Scherfestigkeit überschreitet und somit ein Erdbeben ausgelöst wird. Bei diesem Vorgang werden bereits im Untergrund vorhandene tektonische Spannungen abgebaut. ... Unerwünscht hohe Seismizität lässt sich nach derzeitigem Wissensstand durch Reduktion der Fluidfließrate und des Fluiddruckes verringern. Die langsame

Fluidausbreitung im Untergrund führt jedoch zu einer zeitlichen Verzögerung zwischen der Änderung der hydraulischen Parameter einer Geothermieranlage und der daraus folgenden Änderung der Erdbebenitätigkeit. Tritt nun eine unerwünscht hohe Erdbebenitätigkeit auf, kann der Prozess nicht sofort sondern nur zeitlich verzögert verringert werden.“

Zu Beweissicherung bei möglicherweise in Zukunft eintretenden Beben empfiehlt die Expertengruppe daher das Folgende:

„Die Expertengruppe empfiehlt, Beobachtungsnetze (seismologisches Netz und Immissionsnetz) so auszulegen, dass innerhalb des Reservoirs Ereignisse deutlich unterhalb der Spürbarkeitsgrenze vollständig aufgezeichnet werden können. Die Genauigkeit bei der Bestimmung der Hypozentren sollte so hoch liegen, dass im Zweifelsfall ein möglicher Zusammenhang mit der geothermischen Nutzung hergestellt bzw. ausgeschlossen werden kann“ und „dass die Betreiber angehalten werden, die kontinuierlichen seismologischen Wellenformdaten in Echtzeit in ein gemeinsames Datenzentrum einfließen zu lassen sowie vereinheitlichte und abgestimmte seismologische Datenformate zu verwenden“ sowie „die Berechnung der Überschreitenswahrscheinlichkeit als Funktion der maximalen Bodenschwingungsgeschwindigkeit (seismische Gefährdungskurve) innerhalb der angenommenen Laufzeit der Geothermieranlage (z. B. 30 Jahre) als Maß für die seismische Gefährdung durchzuführen“ sowie „numerische Reservoirmodellierungen durchzuführen“.

Hierbei sollte gemäß dem Bericht die durch das Geothermiereservoir verursachte hydraulische Druckausbreitung, die thermische Kontraktion und die daraus resultierenden Spannungs-änderungen im Untergrund abgeschätzt werden. Ferner soll nach Meinung der Expertengruppe bereits im Voraus ein Reaktionsschema erstellt werden, falls unerwünschte Erdbeben wider Erwarten auftreten sollten, um bereits im Vorfeld festzulegen, wie beim Eintreten bestimmter Seismizität zu reagieren ist. Um durch die Beweissicherung im Schadensfall eine schnelle Regulierung zu garantieren, soll gemäß dem Bericht eine Messnetzes zur Bestimmung der Bodenschwingungsgeschwindigkeit nach DIN 4150 errichtet werden. Die Expertengruppe stellt fest, dass bis zum 1. Oktober 2010 63 Schadensanmeldungen beim Betreiber des Vorhabens eingegangen sein.^[63] Der Betreiber ist zwischenzeitlich allen Forderungen der Gutachter nachgekommen. Ein Beobachtungsnetz wurde gemäß Richtlinie GTV 1101^[64] eingerichtet und ein Reaktionsschema verbindlich mit der Bergbehörde vereinbart.

Potzham/Unterhaching bei München (2009)

Am 2. Februar 2009 wurden bei Potzham nahe München zwei Erdstöße der Stärke 1,7 und 2,2 auf der Richterskala gemessen. Potzham liegt in unmittelbarer Nähe des 2008 fertig gestellten Geothermiekraftwerks Unterhaching. Die gemessenen Erdstöße ereigneten sich ca. ein Jahr nach Inbetriebnahme dieses Kraftwerks.^[65] Aufgrund der großen Herdtiefe ist ein unmittelbarer Zusammenhang zum Geothermieprojekt Unterhaching jedoch fraglich. Weitere Mikro-Beben wurden gem. Geophysikalischem Observatorium der Uni München in Fürstenfeldbruck dort nach der Installation weiterer Seismometer zwar beobachtet, sie lagen jedoch alle unter der Fühlbarkeitsgrenze. Auch die größten Ereignisse in Potzham lagen unterhalb der Fühlbarkeitsgrenze gemäß der Einteilung der Richterskala. Auch sie wurden daher mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht verspürt sondern nur von Geräten aufgezeichnet.

Schäden an Gebäuden und Infrastruktur (indirekt) durch Verformung der Tagesoberfläche (Hebungen/Senkungen) oder (direkt) durch Bohrungen

Oberflächennahe Geothermie

In Deutschland gibt es derzeit fast 200.000 Installationen der oberflächennahen Geothermie. Jährlich kommen etwa 40.000 neu dazu. In einigen Fällen sind Probleme aufgetreten, die jedoch vor Allem einen Bedarf an verbesserter Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung aufgezeigt haben. Herausragend ist in diesem Zusammenhang die Katastrophe von Staufen zu nennen. Dieser und weitere Problemfälle sind nachfolgend aufgeführt; die Stadt Freiburg hat in der Folge ihre Auflagen für die Nutzung oberflächennaher Geothermie verschärft, sie sind jetzt genehmigungspflichtig.^{[66][67]}

Staufen im Breisgau

In Staufen traten im Jahr 2008 nach dem Abteufen mehrerer Erdwärmesonden (mit je ca. 140 m Tiefe), zur Beheizung unter anderem des Rathauses, erhebliche kleinräumige Hebungen von bis zu 20 cm im bebauten Stadtgebiet auf, die zu großen Zerrungen und Stauchungen bzw. Schiefstellungen an Gebäuden führten. Über 200 Häuser wurden dabei erheblich beschädigt. Die Ursache ist eine Reaktion von Wasser mit Anhydrit (wasserfreier, dehydrierter Gips) statt.^[68] Durch die Umwandlung von Anhydrit zu Gips nimmt das Gestein Kristallwasser auf, wodurch es an Volumen zunimmt. Geschieht dies großflächig, so wird die Ausdehnung ggf. zur Tagesoberfläche übertragen und führt dort zu punktuellen Hebungen, wodurch die Tagesoberfläche deformiert wird. Dadurch entstehen Risse an den betroffenen Häusern. Das Problem des Aufquellens von Anhydrit bei der Umwandlung zu Gips ist aus dem Tunnelbau und dem Tiefbau bekannt und hängt von den regionalen geologischen Bedingungen ab (z. B. im sog. Gipskeuper Südwestdeutschlands).

Schadensursache sind auch ungenügende geologische Recherchen (Kosteneinsparung) und zu große Bohrneigung durch "preiswerte Bohrungen" (Kosteneinsparungen). Hier wurde an falscher Stelle gespart.

Die Umwandlung von Anhydrit zu Gips ist auch ein natürlicher Prozess, immer wenn ein Anhydrit-haltiges Gestein innerhalb der Verwitterungszone mit Oberflächenwasser, Niederschlagswasser bzw. Grundwasser in Kontakt kommt (Hydratationsverwitterung). Ab einer bestimmten Tiefe in der Erdkruste sind die Druck- und Temperaturverhältnisse so hoch, dass eine Kristallumwandlung trotz Wasserkontakt nicht mehr eintritt.

Kamen-Wasserkurl

In Kamen haben sich nach Erdwärmebohrungen zur Erschließung oberflächennaher Geothermie im Juli 2009 mehrere Tage lang die Häuser gesetzt. „Die Ursache, warum in Kamen-Wasserkurl 48 Kubikmeter Boden plötzlich in einem Loch verschwanden, ist geklärt: Erdwärmebohrungen vergrößerten bereits vorhandene Risse im Felsgestein. Die Schuldfrage kann indes nur in einem langwierigen Rechtsverfahren geklärt werden.“^[69]

Allgemeine Risiken

Bei der Förderung von Thermalfluiden (Wasser/Gas) stellen ggf. die Wasserinhaltsstoffe eine Umweltgefahr dar, falls das Fluid nicht reinjiziert wird. Die Reinjektion der Thermalfluide ist jedoch mittlerweile Standard.

Nach gesetzlichen Bestimmungen muss ausgeschlossen werden, dass Quellen oder sogar Heilquellen durch das Geothermieprojekt beeinträchtigt werden. Enthalten die durchströmten Erdschichten Sulfide, so kann

- giftiger und
- brennbarer (GefahrstoffEinstufung hochentzündlich)

Schwefelwasserstoff freigesetzt werden.

Wichtig ist es auch, den Aspekt der Versauerung von Wasser aus tiefen, sauerstofffreien Grundwasserschichten wegen Oxidation von Eisen II zu Eisen III (Bildung von braunem Eisenerocker) zu beachten.

Durch Ableitung von Eisen-II-haltigem Wasser in eine Vorflut (Bach oder Fluss) findet die Oxidation zu Eisen III unter Sauerstoffverzehr im Fluss statt, wodurch, je nach Konzentrationen, mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ein Fischsterben eintritt, da

- dann kein gelöster Sauerstoff im Wasser für die Fische zur Atmung zur Verfügung steht und
- auch die Fische beim *Luftschnappen* an der Oberfläche über die Kiemen keinen Sauerstoff aufnehmen können, da die Kiemen mit Eisenerocker zugesetzt und damit für den Sauerstoff undurchlässig, also *verstopft* werden. Das Verursachen eines Fischsterbens ist eine Straftat nach § 324 (Gewässerverunreinigung), § 326 (Unerlaubter Umgang mit gefährlichen Abfällen), § 329 (Gefährdung schutzbedürftiger Gebiete), § 330 Abs. 1 Nr. 1 „ein Gewässer ... derart beeinträchtigt, daß die Beeinträchtigung nicht, nur mit außerordentlichem Aufwand oder erst nach längerer Zeit beseitigt werden kann“ (Besonders schwerer Fall einer Umweltstraftat) Strafgesetzbuch.

Im Bereich der oberflächennahen Geothermie besteht das Risiko, bei Nutzung eines tieferen Grundwasserleiters den trennenden Grundwassernichtleiter derart zu durchstoßen, dass ein die Grundwasserstockwerke verbindendes Fenster entsteht, mit der möglichen Folge nichterwünschter Druckausgleiche und Mischungen. Bei einer ordnungsgemäßen Ausführung der Erdwärmesonde wird dies allerdings zuverlässig verhindert.

Ein weiteres potenzielles Risiko bei einer Geothermiebohrung ist das Anbohren von Artesern, da der artesischer Austritt von Grundwasser nur schwer beziehungsweise kostenaufwändig zu stoppen ist und sehr große Schäden durch eine dann eintretende Überschwemmung eintreten können.^[70]

Auch gespannte Gase können unvermutet angetroffen werden. Denkbar sind Kohlendioxid und Stickstoff, aber auch Erdgas gegebenenfalls in Zusammenhang mit Erdöl. Solche Funde sind meistens nicht wirtschaftlich verwertbar, führen aber zu hohen Zusatzkosten auch wegen

- zusätzlicher Maßnahmen zum Explosionsschutz und
- zusätzlicher Kontamination der Bohrspülung mit Kohlenwasserstoffen.

Bei der Planung sollte daher sorgfältig untersucht werden, welche geologischen Risiken bei der Planung durch entsprechende Sicherungsmaßnahmen wie Preventer, Verrohrung, Schwerspülung etc. nachweislich mit ausreichender Sicherheit beherrscht werden müssen.

Schäden nach Geothermiebohrung zur Erkundung der oberflächennahen Geothermie am Finanzministerium in Wiesbaden



Aufgefangene Wasser- und Betonschlamm-massen nach halberfolgreichem Versiegelungsversuch der Bohrstelle (mit Betonrückfluss)



Wasser- und Betonschlamm-massen auf dem Parkplatz, im Hintergrund aufgeschüttete Steine an versiegelter Bohrstelle



Aufgetürmter Steinhau-fen am mit Beton versiegelten Bohrloch

Regeln der Technik zur Minimierung der Risiken

Zur Beherrschung des Problems Induzierte Seismizität hat der GtV-Bundesverband Geothermie mit Hilfe einer internationalen Forschergruppe ein Positionspapier erarbeitet, das als Hauptteil umfangreiche Handlungsanweisungen zur Beherrschung der Seismizität bei Geothermieprojekten vorschlägt.^[71]

Im Zusammenhang mit Gebäudeschäden in der Stadt Staufen ist eine Diskussion um Risiken der oberflächennahen Geothermie entbrannt. Untersuchungen dazu, ob das Aufquellen von Anhydrit die Ursache sein könnte, wurden inzwischen beauftragt. Das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau in Freiburg hat als Konsequenz empfohlen, bei Gips- oder Anhydritvorkommen im Untergrund auf Erdwärmebohrungen zu verzichten.^[72] Da ganz geringe Mengen an Gips/Anhydrit bei etwa zwei Drittel der Fläche des Landes vorkommen können, deren genaue Verbreitung aber weitgehend unbekannt ist, wurde diese Vorgehensweise von der Geothermie-Industrie als überzogen kritisiert.^[73]

Hinweise, wie eine sichere Geothermiebohrung hergestellt werden kann, findet man im Leitfaden zur Nutzung von Erdwärme mit Erdwärmesonden des Umweltministeriums Baden-Württemberg.^[74]

Risiken für die Wirtschaftlichkeit eines Geothermieprojekts

Risiken für die Wirtschaftlichkeit eines oberflächennahen Geothermieprojekts

Bei der oberflächennahen Geothermie besteht das größte Risiko in einer Übernutzung der Geothermiepotentiale. Wenn benachbarte Geothermieranlagen sich gegenseitig beeinflussen, kann die Vorlauftemperatur der im Abstrom des Grundwassers gelegene Anlage so weit abgesenkt werden, dass die Wärmepumpe nur noch mit einer sehr ungünstigen Leistungszahl betrieben werden kann. Dann heizt der Nutzer im Grunde genommen mit Strom und nicht mit Erdwärme. Das tückische daran ist, dass die Fläche im Anstrom des Grundwassers, in der eine Errichtung einer weiteren Anlage zu einer zusätzlichen erheblichen Absenkung der Temperatur des Grundwassers für die betroffene Anlage führt, sehr groß sein kann und es für den Betreiber schwierig ist, die Ursache hierfür zu erkennen. Er wird das wahrscheinlich nur merken, wenn er den außentemperaturbereinigten Stromverbrauch ins Verhältnis zur genutzten Wärmemenge setzt, um so die Leistungszahl beobachten zu können. Das erfordert aber die Kenntnis der mittleren wirksamen Außentemperatur und der im Haus abgegebenen Wärmemenge und bedarf eines großen Messaufwandes.

Risiken für die Wirtschaftlichkeit eines tiefen Geothermieprojekts

Bei der tiefen Geothermie ist vor allem das Fündigkeitsrisiko und das Umsetzungsrisiko zu beachten.

Die Risiken können beim Eintreten des Schadensfalls zu einer Unwirtschaftlichkeit des Vorhabens führen. Um das Scheitern von Geothermieprojekten zu verhindern, bietet die öffentliche Hand für Kommunen Bürgschaften an (z.B. durch die KfW), die wirksam werden, wenn zum Beispiel in einer Bohrung kein heißes Tiefenwasser in ausreichender Menge angetroffen wird. Auch einige große Versicherungen bieten solche Versicherungsprodukte an.

Fündigkeitsrisiko

Das Fündigkeitsrisiko definiert sich aus den beiden Parametern Temperatur und Schüttung. Das heißt kann eine notwendige Mindesttemperatur und eine Mindestschüttungsrate für einen wirtschaftlichen Betrieb der Geothermieranlage erreicht werden. Um das Fündigkeitsrisiko für den Investor abzufedern, werden mittlerweile Fündigkeitsversicherungen auf dem Versicherungsmarkt angeboten. Laut der Presseerklärung des Bundesumweltministeriums, der KfW Bankengruppe und der Münchener Rück vom 25. Februar 2009 sind "Die hohen Bohrkosten sind wegen des Risikos, in der Tiefe nicht fündig zu werden, das größte Investitionshemmnis für Tiefengeothermie-Projekte. Die kommerzielle Nutzung der Tiefen-Erdwärme für die Wärme- und/oder Stromgewinnung hängt entscheidend davon ab, dass im Untergrund ausreichende Mengen an genügend heißem Wasser vorgefunden werden. Investitionen von oft mehr als 10 Mio. € stehen pro Projekt im Risiko. Mit dem Förderinstrument von BMU, KfW und Münchener Rück soll nun das so genannte Fündigkeitsrisiko für Investoren deutlich verringert werden. Im Einzelnen ist geplant, dass die KfW Darlehen für Tiefengeothermiebohrungen über Geschäftsbanken gewährt. Es werden maximal bis zu 80 Prozent der förderfähigen Kosten finanziert. Wird die Nicht-Fündigkeit festgestellt, wird der Investor ab diesem Zeitpunkt von der Rückzahlung des Restdarlehens freigestellt. Das Fündigkeitsrisiko der jeweiligen Tiefengeothermieprojekte und damit die Förderwürdigkeit wird im Vorfeld der Darlehensvergabe überprüft. Die Förderdarlehen enthalten neben den üblichen Darlehenszinsen einen „Risikoaufschlag“ für das Fündigkeitsrisiko. Zusätzlich fallen einmalige Gebühren bei Antragstellung und Abschluss des Darlehensvertrages an. Im Gegenzug erhält der Investor eine sachkundige Überprüfung sowie Begleitung seines Tiefengeothermieprojektes vor und während der Bohrphase."^[75]

Umsetzungsrisiko

- Beim Projekt SuperC an der RWTH Aachen gab es erhebliche Probleme bei der technischen Installation unter Tage, die aber zwischenzeitlich behoben sind.
- Das Projekt bei der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe wurde unterbrochen, da eine geologisch überraschende Situation zur Verstopfung des Bohrlochs mit ausgefälltem Steinsalz führte.^[76]

Betriebsrisiko

Während des Betriebes können Prozesse zu Einwirkungen auf das Projekt führen, die den Wärmeertrag so mindern, dass unplanmäßige Wartungsarbeiten erforderlich werden (z. B. Auflösungen von Kristallbildungen durch Säuerung). Da dann meistens teure Bohrausrüstungen angemietet und Fachleute bezahlt werden müssen, kann das zur Unwirtschaftlichkeit des Gesamtvorhabens führen.

Konkurrierende Nutzung

Konkurrierende Nutzung zur Tiefengeothermie können Projekte der Kohlenwasserstoffförderung oder -speicherung darstellen. Vor allem der starke Ausbau von Untertage-Gasspeichern steht in einigen Regionen Deutschlands (Molasse, Norddeutsche Ebene, Rheintalgraben) in direkter Konkurrenz zu tiefengeothermischen Projekten. Aktuell in der Diskussion ist auch die Nutzungskonkurrenz durch die Absicht großer Kohlekraftwerksbetreiber und der Industrie, verflüssigtes CO₂ in den Untergrund zu Verpressen (CCS-Technologie). Die RWE Dea AG hat dazu bereits die Hälfte des Landes Schleswig-Holstein bergrechtlich reserviert. Sollte es zu einer Untersuchungsgenehmigung kommen, so wäre dieser Bereich für die Aufsuchung und Nutzung von Erdwärme ausgeschlossen.^[77]

Literatur

Statistikquellen

- R. Bertini: *World geothermal generation 2001-2005*. World Geothermal Congress, Antalya 2005 (pdf, online).
- Imagekampagne: Unendlich viel Energie.^[78]
- J. Lund u. a.: *World wide direct use of geothermal energy 2005*. World Geothermal Congress, Antalya 2005 (pdf, online).
- R. Schellschmidt u. a.: *Geothermal energy use in Germany*. World Geothermal Congress, Antalya 2005 (pdf, online).
- V. Steffansson: *World geothermal assessment*. World Geothermal Congress, Antalya 2005 (pdf, online).
- J. Lund: *Ground Heat – worldwide utilization of geothermal energy*. Renewable Energy World, 2005.

Allgemeines

- C. Clauser: *Geothermal Energy*. In: K. Heinloth (Hrsg.): *Landolt-Börnstein, Physikalischchemische Tabellen*.^[79] Group VIII: Advanced Materials and Technologies. Bd 3. Energy Technologies, Subvol. C. Renewable Energies. Springer, Heidelberg/Berlin 2006, 480-595, ISBN 3-540-42962-X.
- Burkhard Sanner: *Erdwärme zum Heizen und Kühlen. Potentiale, Möglichkeiten und Techniken der Oberflächennahe Geothermie*. Kleines Handbuch der Geothermie. Bd 1. Red. B. Sanner, W., Bußmann. Geothermische Vereinigung, Geeste 2001 (3. überarb. Aufl.), ISBN 3-932570-21-9.
- W.J. Eugster, L. Laloui (Hrsg.): *Geothermische Response Tests*. Verlag der Geothermischen Vereinigung, Geeste 2002, ISBN 3-932570-43-X.
- Geothermische Vereinigung, GeoForschungsZentrum Potsdam (Hrsg.): *Start in eine neue Energiezukunft*. Tagungsband 1. Fachkongress Geothermischer Strom Neustadt-Glewe 12.-13. November 2003. Geothermische Vereinigung, Geeste 2003, ISBN 3-932570-49-9.
- Ernst Huenges: *Energie aus der Tiefe: Geothermische Stromerzeugung*. in: *Physik in unserer Zeit*. Wiley-VCH, Weinheim 35.2004,6, S. 282–286, ISSN 0031-9252^[80].

- F. Rummel, O. Kappelmeyer (Hrsg.): *Erdwärme, Energieträger der Zukunft? Fakten – Forschung – Zukunft/Geothermal Energy, Future Energy Source? Facts-Research-Future*. Unter Mitarbeit von J. Jesse, R. Jung, Fl. Rummel & R. Schulz. C. F. Müller, Karlsruhe 1993, ISBN 3-7880-7493-0.
- Stober, Ingrid; Bucher, Kurt: *Geothermie*. Springer-Verlag, Berlin Heidelberg, 2012, ISBN 978-3-642-24330-1
- Michael Tholen, Dr. Simone Walker-Hertkorn: *Arbeitshilfen Geothermie Grundlagen für oberflächennahe Erdwärmesondenbohrungen*, Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser mbH, Bonn 2007, ISBN 978-3-89554-167-4.
- Zeitschrift *Geowissenschaften*, Hefte 7+8 (1997, Sonderhefte mit dem Thema Geothermie).
- Zeitschrift *Sonderheft bbr Oberflächennahe Geothermie*, Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser mbH, Bonn Dezember 2008.
- M. Augustin, W. Freeden et al. "Mathematische Methoden in der Geothermie", Mathematische Semesterberichte 59/1, S. 1 - 28, Springer Verlag 2012.
- Hausmann/Pohl: CleanTech Studienreihe | Band 6 Geothermie ^[81], Bonn 2012, ISBN 978-3-942292-16-0.
- Bußmann, W.: *Geothermie – Energie aus dem Innern der Erde*. Fraunhofer IRB Verlag, Stuttgart 2012, ISBN 978-3-8167-8321-3.

Weblinks

- Anne Hoffmann: *Das Feuer aus der Tiefe*, TV-Reportage der Deutschen Welle ^[82], 26 Minuten, abgerufen am 14. Dezember 2011,
- geothermie.de: *Geothermische Vereinigung - Bundesverband Geothermie e. V.* ^[83]
- unendlich-viel-energie.de: *Geothermie in der Agentur für Erneuerbare Energie* ^[84]
- erneuerbare-energien.de: *Informationen zur Geothermie vom Umweltministerium* ^[85]
- iga.igg.cnr.it: *International Geothermal Association (IGA)* ^[86]
- Geschichte der Geothermie ^[87] buch-der-synergie.de
- Sachstandsbericht tab-beim-bundestag.de: *Möglichkeiten geothermischer Stromerzeugung in Deutschland*, 2003 ^[88] (PDF)
- *The Future of Geothermal Energy* ^[89] (PDF) geothermal.inel.gov, Massachusetts Institute of Technology (MIT)
- Erdwärme ^[90] (PDF) Ifu.bayern.de, Bayerisches Landesamt für Umwelt: UmweltWissen
- Geothermie ^[91] Basisinfo von BINE Informationsdienst
- geothermie-nachrichten.de: *Hauptseite* ^[92]
- Transenergy — Transboundary Geothermal Energy Resources of Slovenia, Austria, Hungary and Slovakia ^[93]
- Deutsches CleanTech Institut, CleanTech Studienreihe | Band 6: Geothermie, Bonn 2012 (PDF 10.9 MB) ^[94]

Einzelnachweise

- [1] Hälfte der Erdwärme kommt aus radioaktivem Zerfall. (<http://www.g-o.de/wissen-aktuell-13692-2011-07-18.html>) NPO Nature Geoscience, 18. Juli 2011
- [2] tab.fzk.de (<http://www.tab.fzk.de/de/projekt/zusammenfassung/ab84.pdf>) (PDF) Seite 18
- [3] V. Steffansson: World geothermal assessment (<http://geothermal.stanford.edu/pdf/WGC/2005/0001.pdf>) (PDF)
- [4] *Tiefen-Geothermie in Down Under. Australien sieht sich als Labor für die umstrittene «hot rock»-Technologie* (http://www.nzz.ch/nachrichten/forschung_und_technik/tiefen-geothermie_in_down_under_1.4395974.html)
- [5] Super C: Tiefenwärme nicht wirtschaftlich (<http://www.az-web.de/news/topnews-detail-az/1756900/Super-C-Tiefenwaerme-nicht-wirtschaftlich>) (Aachener Zeitung, 18. Juli 2011)
- [6] info-geothermie.ch (<http://www.info-geothermie.ch/index.php?id=108>)
- [7] Tiefen-EWS Oftringen (706 m) ([http://www.info-geothermie.ch/fileadmin/user_upload/geo/Tiefen-EWS Oftringen_Abschlussbericht.pdf](http://www.info-geothermie.ch/fileadmin/user_upload/geo/Tiefen-EWS_Oftringen_Abschlussbericht.pdf)) (PDF) Direktheizen mit einer 40-mm-2-Kreis PE-Tiefen-Erdwärmesonde
- [8] patent-de.com (<http://patent-de.com/20071220/DE102006011166A1.html>)
- [9] NZZ-online: *Stör als Frutigtaler Qualitätsprodukt* (<http://www.nzz.ch/2006/09/16/il/articleEGYXW.html>), 16. September 2006
- [10] jenbach.at: *Geothermisches Tunnelkraftwerk Jenbach* (http://www.jenbach.at/gemeindeamt/download/220621968_1.pdf) (PDF)
- [11] http://www.gmk.info/ORC_Geothermie.113.html?..

- [12] *Geothermie gerät unter Druck*. (<http://www.taz.de/1/zukunft/wissen/artikel/1/geothermie-geraet-unter-druck/>) In: *taz*
- [13] R. Schellschmidt u. a.: Geothermal energy use in Germany. World Geothermal Congress, Antalya 2005 (PDF (<http://b-dig.iie.org.mx/BibDig/P10-0464/pdf/0152.pdf>)).
- [14] energyprofi.com (<http://www.energyprofi.com/jo/geothermie-laender-j-bis-s.html>), abgerufen am 20. Oktober 2011
- [15] Masdar Starts Geothermal Drilling (in Englisch) (<http://www.renewableenergyworld.com/rea/news/article/2010/03/masdar-starts-geothermal-drilling?cmpid=WNL-Friday-March26-2010>) Artikel auf RenewableEnergyWorld.com vom 24. März 2010
- [16] J. Bertani: *Geothermal Power Generation in the world - 2005-2010 Update Report*. Proceedings of the World Geothermal Congress 2010.
- [17] J. Lund: *Ground Heat - worldwide utilization of geothermal energy*. Renewable Energy World, 2005.
- [18] J. Bertani: *Geothermal Power Generation in the world – 2005–2010 Update Report*. Proceedings of the World Geothermal Congress 2010.
- [19] geothermie-nachrichten.de, 2008, Dr. Burkhard Sanner: *Erdgekoppelte Wärmepumpen in Deutschland und Europa: ein Wachstumsmarkt – Rechtliche Situation der Geothermie in europäischen Ländern; Deutschland*(3. Oktober 2010) (<http://www.geothermie-nachrichten.de/erdgekoppelte-waermepumpen-ein-wachstumsmarkt>)
- [20] Beate Beule: *Restrisiko - Freiburg verschärft Auflagen für Geothermie-Projekte* (<http://www.badische-zeitung.de/freiburg/freiburg-verschaerft-auflagen-fuer-geothermie-projekte--28420155.html>) badische-zeitung.de, Lokales, Freiburg, 16. März 2010 (17. Oktober 2010)
- [21] Wulf Rüskamp: *Neue Grenzen für Erdwärme-Bohrungen*. In: Badische Zeitung, 19. August 2011
- [22] bkz-online.de bkz-online.de, 8. September 2011: *Neue Grenze bei Erdwärmebohrung* (<http://www.bkz-online.de/node/302963>) (10. September 2011)
- [23] Deutsches GeoForschungsZentrum: *Intelligent die Wärme der Erde nutzen* ([http://www.gfz-potsdam.de/portal/-?part=CmsPart&\\$event=display&docId=3331016&cP=GFZextern.content.detail](http://www.gfz-potsdam.de/portal/-?part=CmsPart&$event=display&docId=3331016&cP=GFZextern.content.detail)), 26. Februar 2009
- [24] gebo-nds.de (<http://www.gebo-nds.de/>)
- [25] Geothermisches Informationssystem für Deutschland: *Verzeichnis Geothermischer Standorte* (<http://www.geotis.de/vgs>)
- [26] Pressemitteilung des Branchenverbandes (http://www.waermepumpe.de/fileadmin/grafik/pdf/PIs_ab-11-2009/2011-01-27_BWP-PI_Absatzzahlen_2011_final.pdf)
- [27] Entwicklung der Neuanlagen (<http://www.erdwaerme-zeitung.de/meldungen/waermepumpen---absatzboom--888787866543.php>)
- [28] Bayerisches Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz: *Oberflächennahe Geothermie - Übersichtskarte Bayern 1:200.000* (PDF 9,6MB) (http://geothermie.geologie.bayern.de/pdf/an_400.pdf), siehe Umgebung von Ansbach.
- [29] Bundesverband Geothermie. e. V.: *Politischer Einsatz für Bad Urach* (http://www.geothermie.de/fileadmin/useruploads/wissenswelt/Literatur/GtE_50.pdf)
- [30] Dr. Martin Kruska, EUtech Energie Management GmbH; Jonas Mey, Greenpeace Deutschland e. V.: *Studie 2000 Megawatt – sauber!* (http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/energie/Studie_2000MWsauber.pdf) (PDF) September 2005.
- [31] http://www.morgenweb.de/region/rhein_neckar_ticker/Mannheimer_Morgen/2661_Landau:_Geothermie-Kraftwerk_läuft_wieder.html
- [32] pfalzwerte.de (<http://www.pfalzwerte.de/energieberatung/5228.php>)
- [33] firstgeotherm.de: Daten zum Projekt Speyer (<http://www.firstgeotherm.de/html/projekte/daten.htm>) von der Firma FirstGeoTherm
- [34] speyer-aktuell.de: *Stadtwerke Speyer verpachten ehemaliges Geothermie-Gelände* (<http://speyer-aktuell.de/html.php/modul/Article/op/read/nid/6217/rub/3>), 20. September 2006
- [35] erdwerk.com (<http://www.erdwerk.com/assets/Uploads/public/Publikationen/bbrBohrerfahrungen-bei-Deutschlands-grtem-Geothermieprojekt.pdf>) (PDF)
- [36] merkur-online.de (<http://www.merkur-online.de/lokales/nachrichten/geothermie-vorerst-wird-nicht-gebohrt-420496.html>)
- [37] *Tiefe Geothermie in Österreich* (http://www.nachhaltigwirtschaften.at/iea_pdf/events/20120420_4_3_goldbrunner.pdf) (PDF), abgerufen am 25. Juli 2012
- [38] *Geothermieprojekt Ried* ([http://www.ivt.uni-linz.ac.at/Veranstaltungen/VDI-Forum2011/pdf/6.Fuereder Geothermieprojekt Ried-VDI-Forum14.04.2011-Linz.pdf](http://www.ivt.uni-linz.ac.at/Veranstaltungen/VDI-Forum2011/pdf/6.Fuereder%20Geothermieprojekt%20Ried-VDI-Forum14.04.2011-Linz.pdf)) (PDF), abgerufen am 26. Juli 2012
- [39] (<http://derstandard.at/1353209116668/Wiener-Geothermie-Plan-in-Aspern-muss-begraben-werden>) , abgerufen am 13. Dezember 2012
- [40] geothermie-soultz.fr: *GEIE - Le programme Géothermie Soultz* (<http://www.geothermie-soultz.fr/>), abgerufen am 25. Juni 2008 (französisch)
- [41] Definitives Aus für Basler Geothermieprojekt (http://www.nzz.ch/nachrichten/schweiz/basel_geothermie_projekt_aus_1.4150967.html). In: *Neue Zürcher Zeitung*, 10. Dezember 2009. Abgerufen am 11. Dezember 2009.
- [42] Geothermie-Projekt der Stadt St. Gallen (<http://www.geothermie.stadt.sg.ch/>). In: *Geothermie-Projekt*
- [43] Forschungsstelle für Energiewirtschaft e. V.: *Niedertemperatur-Netz mit dezentraler Wärmezeugung* (<http://www.ffe.de/taetigkeitsfelder/ganzheitliche-energie-emissions-und-kostenanalysen>)
- [44] Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag: *Möglichkeiten geothermischer Stromerzeugung in Deutschland* (<http://www.tab.fzk.de/de/projekt/zusammenfassung/ab84.pdf>) (PDF) Arbeitsbericht Nr. 84, Februar 2003 (PDF)
- [45] F. Wenroth, T. Fitzer, M. Gropius, B. Huber, A. Schubert: *Numerische 3D-Modellierung eines geohydrothermalen Dublettenbetriebs im Malmkarst*. (<http://www.geothermiekompetenz.de/cms/media/pdf/Veroeff-Waermebergbaugutachten.pdf>) (PDF) In: *Geothermische Energie 48/2005* (<http://www.geothermie.de/aktuelles/literatur/zeitschrift-geothermische-energie.html>), August 2005. Seite 16–21.
- [46] *AltaRock Energy #Status* in der englischsprachigen Wikipedia

- [47] *Geothermie unter Druck: HDR Projekt innerhalb am Standort The Geysers in den USA wird eingestellt.* (<http://www.heise.de/newsticker/meldung/Geothermie-unter-Druck-886312.html>) heise-online, 15. Dezember 2009
- [48] Economics of Geothermal Energy (<http://www.geodynamics.com.au/irm/ShowStaticCategory.aspx?CategoryID=186>) geodynamics.com.au (25. Oktober 2007)
- [49] C. J. Bromley: *Geothermal Energy from Fractured Reservoirs – Dealing with Induced Seismicity* (<http://www.ica.org/impagr/cip/pdf/Issue48Geothermal.pdf>) (PDF) ica.org, *IEA Open Journal* 48, S. 5, Heft 7/2007
- [50] Basler Zeitung: Erneut Erdbeben in Basel wegen Geothermieprojekt (<http://www.baz.ch/news/index.cfm?ObjectID=292B8B5F-1422-0CEF-70ECC5D78CC96CFC>) (nicht mehr aufrufbar)
- [51] *Erneut Erdbeben am Bohrloch von Basel.* (<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,459945,00.html>) In: *Spiegel Online*, 16. Januar 2007
- [52] news.ch: *Erneuter Geothermie-Erdstoss in der Region Basel* (<http://www.news.ch/Erneuter+Geothermie+Erdstoss+in+der+Region+Basel/270688/detail.htm>), 21. März 2007
- [53] Basler Zeitung: Geothermie-Erdstöße: 3 bis 5 Millionen Franken Schaden (<http://www.baz.ch/news/index.cfm?keyID=6BF9B4A6-7C45-4B8B-AAC0F6F27F40F7A6&startpage=1&ObjectID=5D2F0BA3-1422-0CEF-708EAF6D586FC125>)
- [54] Die Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft: *Art. 144 Sachbeschädigung* (http://www.admin.ch/ch/d/sr/311_0/a144.html) im 2. Buch des Strafgesetzbuches der Schweiz
- [55] Die Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft: *Art. 227 Verursachen ... eines Einsturzes* (http://www.admin.ch/ch/d/sr/311_0/a227.html) im 2. Buch des Strafgesetzbuches der Schweiz
- [56] NZZ-online: *Anklage wegen Verursachung von Erdbeben* (http://www.nzz.ch/nachrichten/schweiz/anklage_wegen_verursachung_von_erdbeben_basel_geothermie_1.683600.html), 5. März 2008
- [57] Freispruch für den leitenden Geologen (<http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/0,1518,668549,00.html>). In: *Spiegel-online*, 22. Dezember 2009. Abgerufen am 22. Dezember 2009.
- [58] Freispruch für Erdbebenmacher - Geologe hat nicht vorsätzlich gehandelt (http://www.nzz.ch/nachrichten/schweiz/freispruch_erdbebenmacher_geothermie_basel_1.4299488.html). In: *NZZ Online*, 21. Dezember 2009 (22. Dezember 2009)
- [59] *Das Beben von Landau.* In: *Der Spiegel*. Nr. 39, 2009 (online (<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-66970471.html>)).
- [60] ad hoc news: *„Betriebsgenehmigung – Hinweise auf Geothermie-Werk als Erdbeben-Ursache verdichten sich“* (<http://www.ad-hoc-news.de/betriebsgenehmigung-hinweise-auf-geothermie-werk-als--de/Regional/Rheinland/20607761/>), 15. Oktober 2009
- [61] *„Landau: Geothermie-Kraftwerk läuft wieder“.* (http://www.morgenweb.de/region/rhein_neckar_ticker/Mannheimer_Morgen/2661_Landau:_Geothermie-Kraftwerk_laeuft_wieder.html) In: *Mannheimer Morgen*
- [62] Abschlussbericht (http://www.lgb-rlp.de/fileadmin/cd2009/images/content/endbericht_landau/Landau_Endbericht_101103_corr.pdf) (PDF)
- [63] Nach den von vereidigten Sachverständigen erstellten Baugutachten sind 51 (= 81 Prozent) der Meldungen gesichert keine Erschütterungs-, sondern vor allem herkömmliche Bauschäden. Demnach wurden 12 Meldungen als Erschütterungsschäden eingestuft, wobei bei allen 12 Meldungen es sich nach den Gutachten ausschließlich um „haarfeine Schönheitsrisse ohne baustatische Relevanz“ handelt. (http://www.mwvlw.rlp.de/icc/internet/nav/1a8/1a850c1e-8318-5501-be59-26ffe52681ed&sel_uCon=86610b22-6bd4-cc21-b2f5-73455e1df7d1&uTem=aaaaaaaa-aaaa-aaaa-000000000042.htm)
- [64] http://www.geothermie.de/fileadmin/useruploads/Service/Publikationen/GTV_Richtlinie_2011-1.pdf
- [65] Erdbebendienst Bayern: *Erdbeben in Bayern seit dem Jahr 1390* (<http://www.erdbeben-in-bayern.de/erdbebenkatalog/lokalbeben>)
- [66] Beate Beule: *Restrisiko – Freiburg verschärft Auflagen für Geothermie-Projekte.* (<http://www.badische-zeitung.de/freiburg/freiburg-verschaerft-auflagen-fuer-geothermie-projekte--28420155.html>) In: *Badische Zeitung*, Lokales, Freiburg, 16. März 2010 (17. Oktober 2010)
- [67] badische-zeitung.de, Nachrichten, Südwest, 26. Februar 2010, Bastian Henning: *Ein Traum ist geplatzt – Basel, Staufen und Schorndorf in Schwaben haben das Vertrauen in die Geothermie erschüttert* (<http://www.badische-zeitung.de/suedwest-1/ein-traum-ist-geplatzt-x2x>) (17. Oktober 2010)
- [68] *Nach Erdwärme-Bohrung: Eine Stadt zerreißt.* (<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,589944,00.html>) In: *Spiegel Online*, 15. November 2008
- [69] derwesten.de (<http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/kamen/2009/9/24/news-134428461/detail.html>)
- [70] (Zum Beispiel jüngst Arteser am hessischen Finanzministerium Wiesbaden (http://www.rp-online.de/panorama/deutschland/Wasser-sprudelt-immer-noch_aid_779829.html), der nach einiger Zeit mit Zement ausreichender Dichte totgepumpt wurde (<http://www.mz-web.de/servlet/ContentServer?pagename=ksta/page&atype=ksArtikel&aid=1257668362655&openMenu=1013083806405&calledPageId=1013083806405&listid=1018881578737>)).
- [71] Positionspapier Seismizität (http://www.geothermie.de/fileadmin/useruploads/aktuelles/Aktuelles/GtV_Positionspapier_Seismizitaet_deutsch_220710.pdf) (PDF)
- [72] Staatsanzeiger Nr 6 vom 20. Februar 2009, S. 13.
- [73] Modernisierungsmagazin 1–2, 2009, S. 9.
- [74] Leitfaden zur Nutzung von Erdwärme mit Erdwärmesonden des Umweltministeriums Baden-Württemberg (http://www.lgrb.uni-freiburg.de/lgrb/download_pool/Leitfaden_-_Nutzung_von_Erdwaerme.pdf) (PDF).
- [75] Erneuerbare Energien. Geothermie-Projekte bekommen Rückhalt Bundesumweltministerium, KfW Bankengruppe und Münchener Rück fördern mit vereinten Kräften. (<http://umweltwoche.blogspot.com/2009/02/bmu-geothermie-projekte-bekommen.html>)

- [76] (<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/forschak/1633561/>) Deutschlandfunk 20. Dezember 2011: Das verstopfte Bohrloch
- [77] Verbändeanhörung im BMWi am 27. August 2010 zeigt erhebliche Widerstände gegen neuen Anlauf für CCS-Gesetz. (<http://www.geothermie.de/aktuelles/presse/2010/2010-08-28.html>)
- [78] <http://www.unendlich-viel-energie.de/index.php?id=50>
- [79] <http://www.geophysik.rwth-aachen.de/Downloads/pdf/GeothermalEnergyPreprint.pdf>
- [80] <http://dispatch.opac.d-nb.de/DB=1.1/CMD?ACT=SRCHA&IKT=8&TRM=0031-9252>
- [81] <http://www.dcti.de/veroeffentlichungen/dcti-studienreihe.html>
- [82] <http://www.dw-world.de/dw/0,,100182,00.html>
- [83] <http://www.geothermie.de/>
- [84] <http://www.unendlich-viel-energie.de/de/erdwaerme.html>
- [85] <http://www.erneuerbare-energien.de/inhalt/4594/>
- [86] <http://iga.igg.cnr.it/>
- [87] http://www.buch-der-synergie.de/c_neu_html/c_02_01_geothermie_allg.htm
- [88] <http://www.tab-beim-bundestag.de/de/pdf/publikationen/berichte/TAB-Arbeitsbericht-ab084.pdf>
- [89] http://geothermal.inel.gov/publications/future_of_geothermal_energy.pdf
- [90] http://www.lfu.bayern.de/umweltwissen/doc/uw_20_erdwaerme.pdf
- [91] <http://www.bine.info/publikationen/basisenergie/publikation/geothermie/>
- [92] <http://www.geothermie-nachrichten.de/>
- [93] <http://transenergy-eu.geologie.ac.at>
- [94] <http://www.dcti.de/studien/geothermie/de/>

Normdaten (Sachbegriff): GND: 4020285-9 (<http://d-nb.info/gnd/4020285-9>)



Dieser Artikel wurde am 23. September 2005 in dieser Version (<http://en.wikipedia.org/wiki/?oldid=9462527>) in die Liste der exzellenten Artikel aufgenommen.

Quelle(n) und Bearbeiter des/der Artikel(s)

Geothermie *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=113284245> *Bearbeiter:* 1-1111, 1000, 1971markus, 3268zauber, 7gscheitester, A.Savin, AchimP, Adrian Lange, Ahellwig, Aineias, Aka, Alberto1stone, Alfonso95, Allander, Allesmüller, Alma, Alnilam, Ambross07, Andibrunt, Andim, AndreasPraefcke, Andy king50, Aspiriniks, Augiasstallputzer, Aveexoo, Avoided, Azby, BKSlink, Bahnemann, BangertNo, Beek100, Benutzer20070331, Bernese, BesondereUmstaende, Bettercom, Bezur, Bgvr, Biobertus, Björn Bornhöft, Blaubahn, Blauer Heinrich, Blauerlummi, Blaufisch, Bleckneuhau, Brummfuss, Brühl, BuSchu, Buteo, C.wolke, Caeschfloh, Capaci34, Carol.Christiansen, Ce2, Cepheiden, Chesk, ChrisHamburg, Chrischerf, ChrisiPK, Christoph Clauser, Church of emacs, Claus Ableiter, Codc, Codeispoetry, Cooper, Creando, Cristof, Curtis Newton, D, DF5GO, DW.DEInsa, DaB., Daniel 1978, Danielvelten, DasBee, Density, Der.Traeumer, DerGraueWolf, DerHexer, Dermartinrockt, Derwaldrandfoerster, Diba, Dirk33, DivaLaNoche, Diwas, Docceddi, Dominik, Dr.cueppers, Dudy001, Eckhart Wörner, Editoriat, Eingangskontrolle, EnergieLabor, Engie, Entlinkt, Epistroph, Eppps, ErikDunsing, Eschenmoser, Euku, Eupd wiki, Euphoriceyes, Ewiger Besserwisser, Fecchi, Filzstift, Firefox13, FischX, Fish-guts, Flominator, Fonds, FranzR, Frau Holle, FreeMustang, Froggy, Garak76, Gary Luck, Geist, der stets verneint, Geitost, Gemüsebürger, Geof, Geolr, Georg Slickers, Geos, GeothermieNRW, Geoz, Gerbil, Gerd Taddicken, Gerhard51, Giftmischer, Giftzwerg 88, Gilbert L, Glueckskind, Goldzahn, Graphikus, Gründinger, Gudrun Meyer, Gugerell, GÖK05, HAL Neuntausend, HCass, HPsy, HRoestTypo, Hadhuey, Hadibe, HaeB, Halaku, Halbarath, Haneburger, Harald Mühlböck, Hardenacke, He3nry, Helium4, HenHei, Hendric Statmann, HerbertReichart, Herbertweidner, Hergé, Hewa, Hgrobe, Hhldw, Hofres, Horst, Rufus46, STBR, Saehrimmir, Sanya3, Schaengel89, Schlesi, Schlesinger, Schneid9, Schnig, Schnulll00, Schoggigipfel, Schokifreak, Schubbay, Schweikhardt, Schwijker, Scooter, Sebastian Bartels, Seewolf, Seisofrei, Sextant, Silberstejn, Simon-Martin, Singsangung, Sinn, Slartibartfass, Small Axe, Southpark, Spekulatius2410, Sprachpfleger, Spuk968, Starfish 42, SteEis., Stefan Kühn, Stefan64, Stern, Stummi, Suhadi Sadono, Suirenn, Sunergy, Syrcro, Tango8, Taxiarchos228, Tetris L, Theater4, Thgoiter, Thobach, Thomar1977, TobiWanKenobi, Tobias1983, TobiasKlaus, Tobnu, Tom A.T., TomCatX, TomK32, Torwartfehler, Totenmontag, Tpilot, Trigonometrie, Tschäfer, Tsor, Tuttist, TyMinator, Tönjes, Ulm, Ulrichulrich, Umweltschützen, VB-Inspector, VPiaNo, Verita, Vigala Veia, Vorräuslöscher, WAH, WIKIdesigner, WOBE3333, WStephan, Wahldresdner, Wdsl, Wesener, Wlphphysik, Wiedemann, Wiegels, Wiki4you, Willbo, Wilske, Wimpernschlag, Wnme, Wulf 21, Wutsje, Xls, YMS, Youngbasins, YourEyesOnly, Zahnstein, Zaphiro, Zehzett, Zenit, Zollernalb, 794 anonyme Bearbeitungen

Quelle(n), Lizenz(en) und Autor(en) des Bildes

Datei:Geothermie.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Geothermie.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* unknown

Datei:NesjavellirPowerPlant edit2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:NesjavellirPowerPlant_edit2.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Gretar Ívarsson – Edited by Fir0002

Datei:Geothermie Bohrturm.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Geothermie_Bohrturm.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* Richard Bartz

Datei:Geothermie Prinzip.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Geothermie_Prinzip.svg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Geothermie_Prinzip01.jpg: "Siemens Pressebild" <http://www.siemens.com> derivative work: FischX (talk)

Datei:Geothermie verfahren.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Geothermie_verfahren.png *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Jkrieger

Datei:ORC Neustadt Glewe 2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:ORC_Neustadt_Glewe_2.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Ntpds

Datei:Schäden Geothermiebohrung 1.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Schäden_Geothermiebohrung_1.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* Benutzer:JCS

Datei:Schäden Geothermiebohrung 2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Schäden_Geothermiebohrung_2.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* Benutzer:JCS

Datei:Schäden Geothermiebohrung 3.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Schäden_Geothermiebohrung_3.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 *Bearbeiter:* Benutzer:JCS

Datei:Qsicon Exzellent.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Qsicon_Exzellent.svg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0,2.5,2.0,1.0 *Bearbeiter:* User:Niabot

Lizenz

Wichtiger Hinweis zu den Lizenzen
Die nachfolgenden Lizenzen beziehen sich auf den Artikeltext. Im Artikel gezeigte Bilder und Grafiken können unter einer anderen Lizenz stehen sowie von Autoren erstellt worden sein, die nicht in der Autorenliste erscheinen. Durch eine noch vorhandene technische Einschränkung werden die Lizenzinformationen für Bilder und Grafiken daher nicht angezeigt. An der Behebung dieser Einschränkung wird gearbeitet. Das PDF ist daher nur für den privaten Gebrauch bestimmt. Eine Weiterverbreitung kann eine Urheberrechtsverletzung bedeuten.

Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported - Deed
Diese "Commons Deed" ist lediglich eine vereinfachte Zusammenfassung des rechtsverbindlichen Lizenzvertrages (http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Lizenzbestimmungen_Commons_Attribution-ShareAlike_3.0_Unported) in allgemeinverständlicher Sprache.
Sie dürfen:

- das Werk bzw. den Inhalt **vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen**
- Abwandlungen und Bearbeitungen** des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

- Namensnennung** — Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.
- Weitergabe unter gleichen Bedingungen** — Wenn Sie das lizenzierte Werk bzw. den lizenzierten Inhalt bearbeiten, abwandeln oder in anderer Weise erkennbar als Grundlage für eigenes Schaffen verwenden, dürfen Sie die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch, vergleichbar oder kompatibel sind.

Wobei gilt:

- Verzichtserklärung** — Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die ausdrückliche Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Sonstige Rechte** — Die Lizenz hat keinerlei Einfluss auf die folgenden Rechte:
 - Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und sonstigen Befugnisse zur privaten Nutzung;
 - Das Urheberpersönlichkeitsrecht des Rechteinhabers;
 - Rechte anderer Personen, entweder am Lizenzgegenstand selber oder bezüglich seiner Verwendung, zum Beispiel Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen.
- Hinweis** — Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen alle Lizenzbedingungen mitteilen, die für dieses Werk gelten. Am einfachsten ist es, an entsprechender Stelle einen Link auf <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de> einzubinden.

Haftungsbeschränkung
Die "Commons Deed" ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache, aber auch stark vereinfacht wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

GNU Free Documentation License
Version 1.2, November 2002
Copyright (C) 2000,2001,2002 Free Software Foundation, Inc.
51 Franklin St, Fifth Floor, Boston, MA 02110-1301 USA
Everyone is permitted to copy and distribute verbatim copies

of this license document, but changing it is not allowed.

0. PREAMBLE

The purpose of this License is to make a manual, textbook, or other functional and useful document "free" in the sense of freedom: to assure everyone the effective freedom to copy and redistribute it, with or without modifying it, either commercially or noncommercially. Secondly, this License preserves for the author and publisher a way to get credit for their work, while not being considered responsible for modifications made by others.

This License is a kind of "copyleft", which means that derivative works of the document must themselves be free in the same sense. It complements the GNU General Public License, which is a copyleft license designed for free software.

We have designed this License in order to use it for manuals for free software, because free software needs free documentation: a free program should come with manuals providing the same freedoms that the software does. But this License is not limited to software manuals; it can be used for any textual work, regardless of subject matter or whether it is published as a printed book. We recommend this License principally for works whose purpose is instruction or reference.

1. APPLICABILITY AND DEFINITIONS

This License applies to any manual or other work, in any medium, that contains a notice placed by the copyright holder saying it can be distributed under the terms of this License. Such a notice grants a world-wide, royalty-free license, unlimited in duration, to use that work under the conditions stated herein. The "Document", below, refers to any such manual or work. Any member of the public is a licensee, and is addressed as "you". You accept the license if you copy, modify or distribute the work in a way requiring permission under copyright law.

A "Modified Version" of the Document means any work containing the Document or a portion of it, either copied verbatim, or with modifications and/or translated into another language.

A "Secondary Section" is a named appendix or a front-matter section of the Document that deals exclusively with the relationship of the publishers or authors of the Document to the Document's overall subject (or to related matters) and contains nothing that could fall directly within that overall subject. (Thus, if the Document is in part a textbook of mathematics, a Secondary Section may not explain any mathematics.) The relationship could be a matter of historical connection with the subject or with related matters, or of legal, commercial, philosophical, ethical or political position regarding them.

The "Invariant Sections" are certain Secondary Sections whose titles are designated, as being those of Invariant Sections, in the notice that says that the Document is released under this License. If a section does not fit the above definition of Secondary then it is not allowed to be designated as Invariant. The Document may contain zero Invariant Sections. If the Document does not identify any Invariant Sections then there are none.

The "Cover Texts" are certain short passages of text that are listed, as Front-Cover Texts or Back-Cover Texts, in the notice that says that the Document is released under this License. A Front-Cover Text may be at most 5 words, and a Back-Cover Text may be at most 25 words.

A "Transparent" copy of the Document means a machine-readable copy, represented in a format whose specification is available to the general public, that is suitable for revising the document straightforwardly with generic text editors or (for images composed of pixels) generic paint programs or (for drawings) some widely available drawing editor, and that is suitable for input to text formatters or for automatic translation to a variety of formats suitable for input to text formatters. A copy made in an otherwise Transparent file format whose markup, or absence of markup, has been arranged to thwart or discourage subsequent modification by readers is not Transparent. An image format is not Transparent if used for any substantial amount of text. A copy that is not "Transparent" is called "Opaque".

Examples of suitable formats for Transparent copies include plain ASCII without markup, Texinfo input format, LaTeX input format, SGML or XML using a publicly available DTD, and standard-conforming simple HTML, PostScript or PDF designed for human modification. Examples of transparent image formats include PNG, XCF and JPG. Opaque formats include proprietary formats that can be read and edited only by proprietary word processors, SGML or XML for which the DTD and/or processing tools are not generally available, and the machine-generated HTML, PostScript or PDF produced by some word processors for output purposes only.

The "Title Page" means, for a printed book, the title page itself, plus such following pages as are needed to hold, legibly, the material this License requires to appear in the title page. For works in formats which do not have any title page as such, "Title Page" means the text near the most prominent appearance of the work's title, preceding the beginning of the body of the text.

A section "Entitled XYZ" means a named subunit of the Document whose title either is precisely XYZ or contains XYZ in parentheses following text that translates XYZ in another language. (Here XYZ stands for a specific section name mentioned below, such as "Acknowledgements", "Dedications", "Endorsements", or "History".) To "Preserve the Title" of such a section when you modify the Document means that it remains a section "Entitled XYZ" according to this definition.

The Document may include Warranty Disclaimers next to the notice which states that this License applies to the Document. These Warranty Disclaimers are considered to be included by reference in this License, but only as regards disclaiming warranties; any other implication that these Warranty Disclaimers may have is void and has no effect on the meaning of this License.

2. VERBATIM COPYING

You may copy and distribute the Document in any medium, either commercially or noncommercially, provided that this License, the copyright notices, and the license notice saying this License applies to the Document are reproduced in all copies, and that you add no other conditions whatsoever to those of this License. You may not use technical measures to obstruct or control the reading or further copying of the copies you make or distribute. However, you may accept compensation in exchange for copies. If you distribute a large enough number of copies you must also follow the conditions in section 3.

You may also lend copies, under the same conditions stated above, and you may publicly display copies.

3. COPYING IN QUANTITY

If you publish printed copies (or copies in media that commonly have printed covers) of the Document, numbering more than 100, and the Document's license notice requires Cover Texts, you must enclose the copies in covers that carry, clearly and legibly, all these Cover Texts: Front-Cover Texts on the front cover, and Back-Cover Texts on the back cover. Both covers must also clearly and legibly identify you as the publisher of these copies. The front cover must present the full title with all words of the title equally prominent and visible. You may add other material on the covers in addition. Copying with changes limited to the covers, as long as they preserve the title of the Document and satisfy these conditions, can be treated as verbatim copying in other respects.

If the required texts for either cover are too voluminous to fit legibly, you should put the first ones listed (as many as fit reasonably) on the actual cover, and continue the rest onto adjacent pages.

If you publish or distribute Opaque copies of the Document numbering more than 100, you must either include a machine-readable Transparent copy along with each Opaque copy, or state in or with each Opaque copy a computer-network location from which the general network-using public has access to download using public-standard network protocols a complete Transparent copy of the Document, free of added material. If you use the latter option, you must take reasonably prudent steps, when you begin distribution of Opaque copies in quantity, to ensure that this Transparent copy will remain thus accessible at the stated location until at least one year after the last time you distribute an Opaque copy (directly or through your agents or retailers) of that edition to the public.

It is requested, but not required, that you contact the authors of the Document well before redistributing any large number of copies, to give them a chance to provide you with an updated version of the Document.

4. MODIFICATIONS

You may copy and distribute a Modified Version of the Document under the conditions of sections 2 and 3 above, provided that you release the Modified Version under precisely this License, with the Modified Version filling the role of the Document, thus licensing distribution and modification of the Modified Version to whoever possesses a copy of it. In addition, you must do these things in the Modified Version:

- **A.** Use in the Title Page (and on the covers, if any) a title distinct from that of the Document, and from those of previous versions (which should, if there were any, be listed in the History section of the Document). You may use the same title as a previous version if the original publisher of that version gives permission.
- **B.** List on the Title Page, as authors, one or more persons or entities responsible for authorship of the modifications in the Modified Version, together with at least five of the principal authors of the Document (all of its principal authors, if it has fewer than five), unless they release you from this requirement.
- **C.** State on the Title page the name of the publisher of the Modified Version, as the publisher.
- **D.** Preserve all the copyright notices of the Document.
- **E.** Add an appropriate copyright notice for your modifications adjacent to the other copyright notices.
- **F.** Include, immediately after the copyright notices, a license notice giving the public permission to use the Modified Version under the terms of this License, in the form shown in the Addendum below.
- **G.** Preserve in that license notice the full lists of Invariant Sections and required Cover Texts given in the Document's license notice.
- **H.** Include an unaltered copy of this License.
- **I.** Preserve the section Entitled "History", Preserve its Title, and add to it an item stating at least the title, year, new authors, and publisher of the Modified Version as given on the Title Page. If there is no section Entitled "History" in the Document, create one stating the title, year, authors, and publisher of the Document as given on its Title Page, then add an item describing the Modified Version as stated in the previous sentence.
- **J.** Preserve the network location, if any, given in the Document for public access to a Transparent copy of the Document, and likewise the network locations given in the Document for previous versions if they were based on. These may be placed in the "History" section. You may omit a network location for a work that was published at least four years before the Document itself, or if the original publisher of the version it refers to gives permission.
- **K.** For any section Entitled "Acknowledgements" or "Dedications", Preserve the Title of the section, and preserve in the section all the substance and tone of each of the contributor acknowledgements and/or dedications given therein.
- **L.** Preserve all the Invariant Sections of the Document, unaltered in their text and in their titles. Section numbers or the equivalent are not considered part of the section titles.
- **M.** Delete any section Entitled "Endorsements". Such a section may not be included in the Modified Version.
- **N.** Do not retitle any existing section to be Entitled "Endorsements" or to conflict in title with any Invariant Section.
- **O.** Preserve any Warranty Disclaimers.

If the Modified Version includes new front-matter sections or appendices that qualify as Secondary Sections and contain no material copied from the Document, you may at your option designate some or all of these sections as invariant. To do this, add their titles to the list of Invariant Sections in the Modified Version's license notice. These titles must be distinct from any other section titles.

You may add a section Entitled "Endorsements", provided it contains nothing but endorsements of your Modified Version by various parties—for example, statements of peer review or of the text has been approved by an organization as the authoritative definition of a standard.

You may add a passage of up to five words as a Front-Cover Text, and a passage of up to 25 words as a Back-Cover Text, to the end of the list of Cover Texts in the Modified Version. Only one passage of Front-Cover Text and one of Back-Cover Text may be added by (or through arrangements made by) any one entity. If the Document already includes a cover text for the same cover, previously added by you or by arrangement made by the same entity you are acting on behalf of, you may not add another; but you may replace the old one, on explicit permission from the previous publisher that added the old one.

The author(s) and publisher(s) of the Document do not by this License give permission to use their names for publicity for or to assert or imply endorsement of any Modified Version.

5. COMBINING DOCUMENTS

You may combine the Document with other documents released under this License, under the terms defined in section 4 above for modified versions, provided that you include in the combination all of the Invariant Sections of all of the original documents, unmodified, and list them all as Invariant Sections of your combined work in its license notice, and that you preserve all their Warranty Disclaimers.

The combined work need only contain one copy of this License, and multiple identical Invariant Sections may be replaced with a single copy. If there are multiple Invariant Sections with the same name but different contents, make the title of each such section unique by adding at the end of it, in parentheses, the name of the original author or publisher of that section if known, or else a unique number. Make the same adjustment to the section titles in the list of Invariant Sections in the license notice of the combined work.

In the combination, you must combine any sections Entitled "History" in the various original documents, forming one section Entitled "History"; likewise combine any sections Entitled "Acknowledgements", and any sections Entitled "Dedications". You must delete all sections Entitled "Endorsements".

6. COLLECTIONS OF DOCUMENTS

You may make a collection consisting of the Document and other documents released under this License, and replace the individual copies of this License in the various documents with a single copy that is included in the collection, provided that you follow the rules of this License for verbatim copying of each of the documents in all other respects.

You may extract a single document from such a collection, and distribute it individually under this License, provided you insert a copy of this License into the extracted document, and follow this License in all other respects regarding verbatim copying of that document.

7. AGGREGATION WITH INDEPENDENT WORKS

A compilation of the Document or its derivatives with other separate and independent documents or works, in or on a volume of a storage or distribution medium, is called an "aggregate" if the copyright resulting from the compilation is not used to limit the legal rights of the compilation's users beyond what the individual works permit. When the Document is included in an aggregate, this License does not apply to the other works in the aggregate which are not themselves derivative works of the Document.

If the Cover Text requirement of section 3 is applicable to these copies of the Document, then if the Document is less than one half of the entire aggregate, the Document's Cover Texts may be placed on covers that bracket the Document within the aggregate, or the electronic equivalent of covers if the Document is in electronic form. Otherwise they must appear on printed covers that bracket the whole aggregate.

8. TRANSLATION

Translation is considered a kind of modification, so you may distribute translations of the Document under the terms of section 4. Replacing Invariant Sections with translations requires special permission from their copyright holders, but you may include translations of some or all Invariant Sections in addition to the original versions of these Invariant Sections. You may include a translation of this License, and all the license notices in the Document, and any Warranty Disclaimers, provided that you also include the original English version of this License and the original versions of those notices and disclaimers. In case of a disagreement between the translation and the original version of this License or a notice or disclaimer, the original version will prevail.

If a section in the Document is Entitled "Acknowledgements", "Dedications", or "History", the requirement (section 4) to Preserve its Title (section 1) will typically require changing the actual title.

9. TERMINATION

You may not copy, modify, sublicense, or distribute the Document except as expressly provided for under this License. Any other attempt to copy, modify, sublicense or distribute the Document is void, and will automatically terminate your rights under this License. However, parties who have received copies, or rights, from you under this License will not have their licenses terminated so long as such parties remain in full compliance.

10. FUTURE REVISIONS OF THIS LICENSE

The Free Software Foundation may publish new, revised versions of the GNU Free Documentation License from time to time. Such new versions will be similar in spirit to the present version, but may differ in detail to address new problems or concerns. See <http://www.gnu.org/copyleft/>.

Each version of the License is given a distinguishing version number. If the Document specifies that a particular numbered version of this License "or any later version" applies to it, you have the option of following the terms and conditions either of that specified version or of any later version that has been published (not as a draft) by the Free Software Foundation. If the Document does not specify a version number of this License, you may choose any version ever published (not as a draft) by the Free Software Foundation.

ADDENDUM: How to use this License for your documents

To use this License in a document you have written, include a copy of the License in the document and put the following copyright and license notices just after the title page:

Copyright (c) YEAR YOUR NAME.

Permission is granted to copy, distribute and/or modify this document

under the terms of the GNU Free Documentation License, Version 1.2

or any later version published by the Free Software Foundation;

with no Invariant Sections, no Front-Cover Texts, and no Back-Cover Texts.

A copy of the license is included in the section entitled

"GNU Free Documentation License".

If you have Invariant Sections, Front-Cover Texts and Back-Cover Texts, replace the "with...Texts." line with this:

with the Invariant Sections being LIST THEIR TITLES, with the

Front-Cover Texts being LIST, and with the Back-Cover Texts being LIST.

If you have Invariant Sections without Cover Texts, or some other combination of the three, merge those two alternatives to suit the situation.

If your document contains nontrivial examples of program code, we recommend releasing these examples in parallel under your choice of free software license, such as the GNU General Public License, to permit their use in free software.